



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

123 (14.3.1914) Abendblatt 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164212)

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

235. Sitzung, Freitag, den 13. März.
Am Tische des Bundesrats: von Falkenhahn.
Präsident Dr. Kappeler eröffnet die Sitzung um 10 Uhr
15 Minuten.

Kurze Anfrage.

Abg. Kappeler (Sp.) fragt an:

Ist dem Reichstagspräsidenten bekannt, daß die Krankenversicherungspflicht der Kinder, die in häuslicher Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden, von vielen Landkrankenleuten selbst dann als vorliegend erachtet wird, wenn diese Kinder nicht das geringste Entgelt, sondern nur Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten? Ueber dieses der Reichsversicherungsordnung nicht entsprechende Verhalten ist in ländlichen Kreisen eine große Unstimmigkeit entstanden, die noch dadurch vergrößert wird, daß auch in benachbarten Landkrankenleuten eine hieron verschiedene Auffassung über die Krankenversicherungspflicht solcher Kinder herrscht, und daß in Städten die in elterlicher Wirtschaft beschäftigten Hauskinder niemals für Krankenversicherungspflichtig erklärt worden sind. Was gedenkt der Reichstagspräsident zu tun, um der ungleichen und vielfach zu weit gehenden Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen entgegenzutreten?

Ministerialdirektor Caspar: Ueber die Frage der Krankenversicherungspflicht der Kinder ist bereits früher Auskunft gegeben worden. Es kommt darauf an, ob die Kinder für ihre Dienstleistungen in der Wirtschaft der Eltern ein Entgelt erhalten, oder ob sie lediglich ihren Unterhalt auf Grund der gesetzmäßigen Unterhaltspflicht beziehen. Es ist auch darauf zu achten, daß auch Wohnung, Nahrung und Kleidung als Entgelt angerechnet ist, sofern diese Bezüge als Vergütung für die Arbeit gewährt werden. Ob das eine oder das andere Rechtsverhältnis vorliegt, läßt sich nur im Einzelfall unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse entscheiden. Es kann den Beteiligten nur anheimgegeben werden, die Entscheidung der zuständigen Versicherungsbehörde anzurufen.

Die Duell-Interpellation des Zentrums.

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: Ist dem Reichstagspräsidenten bekannt, daß es zwischen dem Leutnant La Valette St. George vom 88. Infanterieregiment in Reg. und dem von ihm in seiner Familienzelle früher gekränkten Leutnant Haage vom selben Regiment zu einer Herausforderung zum Duell kam? Ist unter Bedingungen, welche auf die Lösung des Gegners abzielen, daß der zuständige Ehrenrat auf diese Herausforderung zum Duell entschieden hat, er selbst außerstande, einen Ausgleich vorzuschlagen; daß dieser Entschiedenheit des Ehrenrats gemäß der Duellkampf am 28. Februar d. J. in der Nähe von Reg. stattgefunden hat, und daß hierbei der belästigte Leutnant Haage vom dem Leutnant La Valette St. George erschossen worden ist? Gilt der Reichstagspräsident die Behandlung des Falles durch den Ehrenrat mit Gerechtigkeit und Recht für vereinbar? Welche Maßnahmen gedenkt der Reichstagspräsident zu ergreifen, um dem Duellkampf im Heer wirksam entgegenzutreten?

Abg. Gröber (Zentr.)

begründet die Interpellation. Der Tatbestand des überaus traurigen Duellkampfes in Reg. ist folgender. Dem Antrag haben die Leutnants La Valette zur Ehefrau des Leutnants Haage, die am Freitagabend in Reg. angeknüpft wurden. Ueber die Art der Beziehungen lauten die Darstellungen der Beteiligten ganz verschieden. Nach der einen Version handelt es sich um eine schwere Verletzung der Familienzelle des Leutnants Haage, nach der anderen um ein Verbrechen, das zwar bedenklich genug ist, aber doch nicht einen so schweren Charakter hätte wie der erste Fall. Die bevorstehende kriegsgerichtliche Verhandlung wird Verwirrung bringen. Für den Reichstag ist es aber nicht nöthig, diese Einzelheiten erst abzuwarten. Es steht fest, daß Leutnant Haage sich persönlich auf schwere Gefahr ausließ, und daß er am Abendmahl mit Pistolen bewaffnet den Leutnant La Valette aufgesucht hat, um ihn niederzuschlagen. La Valette hat sofort von dem Leutnant Haage dem La Valette eine Herausforderung zum Duellkampf mit Pistolen unter so schweren Bedingungen gestellt worden, daß die Absicht der Lösung des Gegners klar daraus hervorgeht.

Es handelt sich um einen fünfmaligen Augenschuß bis zur Kampfunfähigkeit, bei 15 Schritten Distanz mit gezogenen Pistolen und Witter. Der zuständige Ehrenrat ist nach am Nachmittag des betreffenden Tages zusammengetreten, hat mehrere Stunden verhandelt und hat schließlich entschieden, daß er nach Lage der Sache außerstande sei, einen Ausgleich vorzuschlagen. (Sehr richtig! Hörl! im Zentrum.) Es wurden einige Bedingungen der Bedingungen aber vorgeschlagen, nur dreimaliger Augenschuß bestimmt, ohne Witter auf schnelles Kommando. Am Morgen des 28. Februar fand dann der Duellkampf in Antonsheim ein Verbrechen des Ehrenrats statt. Beim zweiten Augenschuß fiel Haage und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Er hinterließ eine Frau und ein 1 Jahr altes Kind. La Valette sieht seiner Aburteilung durch das Kriegsgericht entgegen. Das ist der Verlauf der Dinge.

Für den Reichstag ergibt sich die Frage, ob der zuständige Ehrenrat Kommandeur und der Ehrenrat ihre Schuldigkeit getan haben. Wenn eine hiesige Behörde erfährt, daß die Begehung eines Verbrechens beabsichtigt ist, so hat sie die rechtliche Verpflichtung, das Verbrechen zu verhindern. (Sehr richtig! Hörl! im Zentrum.) Diese Verpflichtung liegt auch den Militärbehörden ob, wenn sie amtlich erfahren, daß Offiziere entschlossen sind, das Verbrechen des Duellkampfes zu verüben. (Sehr richtig! Hörl! im Zentrum.) Ich richte an den Reichstagspräsidenten, was hat im Reg. Fall die Militärbehörde — Kommandeur und Ehrenrat — getan, um das geplante Verbrechen des Duellkampfes zu verhindern, das amtlich bekannt war? In der Anweisung vom 1. Januar 1897 ist der Ehrenrat angewiesen, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen, soweit es die Standesbeurtheilung irgendwie gestattet. Der Kommandeur hat den Sachverhalt aufzuklären. Das war in dem vorliegenden Falle um so mehr geboten, als die Beteiligten wesentlich verschiedene Behauptungen aufstellten. Bisherige konnte das Verhalten in einem milderen Sinne dargestellt werden. Ich richte nun die zweite Frage an den Reichstagspräsidenten. Welche Ermittlungen hat der Kommandeur von dem Ehrenrat anstellen lassen?

Hat der Ehrenrat Zeugen oder sonstige Auskunftspersonen vernommen? Hat er die beiden Gegner einander gegenübergestellt? Was hat er zur Klärung des Sachverhalts getan? Warum hat er die Ermittlungen nicht noch am nächsten Tage weitergeführt? Dadurch wäre ein wertvoller Tag gewonnen gewesen, um den aufgeregten Leutnant Haage zu beruhigen. Ich habe in Duellschriften gelesen, daß es dem Kommandeur entspricht, einen Duellkampf innerhalb 48 Stunden auszusagen.

Es ist mir aufgefallen, daß im Reg. Falle schon nach zehn Stunden der Schuß gefallen ist. Warum war diese Eile notwendig? Wenn der Ehrenrat und der Kommandeur die Ueberzeugung gehabt haben sollten, daß es sich um eine schwere Verletzung der Familienzelle des Leutnants Haage handelte, dann müßten beide doch verlangen, daß der Duellkampf bis zum Spruch des Ehrengerichtes verschoben würde. Denn in diesem Falle war ja zu erwarten, daß eine schwere Verletzung der Standesbeurtheilung festgestellt wurde. Die Entfernung des Schuldigen aus dem Offizierskorps müßte dann erfolgen, und das ganze Duell wäre erledigt gewesen. Sie kennen doch das Wort des Kaisers: Wer imstande ist, die Ehre eines Kameraden freizuhalten, den werde ich nicht in meinem Heere dulden! — Von dem Spruch des Ehrengerichtes hängt das Auscheiden des Offiziers aus dem Offizierskorps ab. Wir sind uns darüber einig, daß es keinen Sinn hat, zunächst einen Duellkampf auf Tod und Leben stattfinden zu lassen und nachher erst festzustellen, ob nicht möglicherweise der eine Duellant durch erfolglos Handelns zum Duellkampfe Anlaß gegeben hat und hierauf aus dem Heere ausgeschieden muß. (Sehr richtig!) Es hat keinen Sinn, sich vor die Pistole eines Mannes zu stellen, von dem man sich sagen kann, er werde in ganz kurzer Zeit als solcher charakterisiert werden, der nicht mehr einem Ehrenmanne gegenüberzutreten könne, der gar nicht mehr als satisfaktionsfähig gelten dürfe. (Sehr richtig!)

Ich habe hier ein Buch eines höheren Offiziers, der ein Kommandeur zu dem Duellregeln geschrieben hat. Er erläutert die Bestimmungen, der Ehrenrat habe dahin zu wirken, daß die Bedingungen des Duellkampfes zu der Schwere des Falles in keinem Verhältnisse stehen, dahin, daß der Ehrenrat zu strengeren Bedingungen mildere, aber auch zu leichteren Bedingungen ablehnen müsse, damit der Duellkampf nicht in eine Spielerei ausarte. (Hörl! Hörl!) Der vom Ehrenrat bestellte „Zeuge“ bei dem Duellkampf muß dafür sorgen, daß der eine Gegner den anderen nicht offensichtlich schont. (Sehr richtig! Hörl!) Es ist keine Pflicht, einzuschreiten und eine einseitige Verantwortung zu erteilen. Ist die Verantwortung ohne Erfolg, so hat er die Fortführung des Duellkampfes zu verbieten, denn das wiederholte Schießen, ohne zu zielen, ist der Verwundung einer Genugthuung gleich zu achten und darum erlaubt. (Sehr richtig! Hörl! Hörl!) Kommt ein Wundarzt auf den Kampfplatz, um das Duell zu verhindern, so ist ihm mitzutheilen: „Das Duell ist dienstlich gemeldet und infolgedessen berechtigt.“ (Hörl! Hörl!) Weist dann aber der Wundarzt bei seinen Verbindungsversuchen, so ist zunächst ein anderer Kampfplatz zu wählen. (Sehr richtig! Hörl! Hörl!)

Wir vermischen eine Statistik über die Duelle, besonders über die kühneren Fälle, und besonders über die, die im Verlaufe der Hande vorkommen. Da handelt es sich oft geradezu um Kappellen, bei denen Demonstrationen darauf hinzielen, einen Mann aus dem Offizierskorps herauszutreiben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es geht zweifellos aus den ganzen Verhältnissen hervor, daß der Duellkampf im Offizierskorps eine offizielle Einrichtung ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Da sind alle Abkündigungen vergeblich! Jede Abkündigung zum Duellkampf ist gescheitert und strafbar. Man hat aber noch nicht gehört, daß ein Offiziersdemokrat wegen Weisheit zum Duell verurteilt worden ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das Reichsgericht und selbst das Reichsmilitärgericht haben wiederholt entschieden, daß die Tätigkeit des Ehrengerichtes, das die Bedingungen des Duells um, festsetzt, eine Weisheit ist. Freilich beziehen sich diese Feststellungen nur auf Ehrengerichte, die aus Zivilisten bestanden. (Hörl! Hörl! und Weiterkeit!) Was für die Zivilisten gilt, muß auch für das Militär in gleicher Weise zur Anwendung kommen. (Zustimmung.) Es besteht kein Zweifel, daß die Offiziere strafflos mochten. Eine Ordre, die dem Strafgesetzbuch widerspricht, hat keine Gültigkeit. (Zustimmung.) Welche Bedeutung hat nun das Duell im Offizierskorps für die gesamte Staatsordnung? Ich frage den Reichstagspräsidenten, welche Maßnahmen er zur Vermeidung des Duells, besonders im Heere zu ergreifen gedenkt? Denn im Heere ist der Hauptort des Verbrechens. Seit Jahrzehnten kämpfen wir gegen das Duell. Unsere zahlreichen Erörterungen sind nicht unfruchtbar gewesen. Keine Partei, nicht einmal ein einziger Abgeordneter, magt es, grundsätzlich für das Duell ein Wort einzulegen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Alle erklären, daß sie Gegner des Duells sind, und daß sie es mindestens als ein großes Uebel ansehen. Selbst die Kriegsminister haben sich angegeschlossen und mit wachsender Deutlichkeit erklärt, wie sie das Duell bekämpfen und ihm entgegenzutreten wollen. (Hörl! Hörl!) Das Duell verleiht gegen ein Gottesgebot, (Sehr richtig! im Zentrum.) Nun sagt sich mancher freilich in seinem Herzen, der wohl gegen das Duell spricht, aber die Sache nicht so schuldig ansieht; der alte, alte Herrgott wird die Geschichte nicht so böse nehmen. (Weiterkeit!) Das Gottesgebot gilt aber für alle, nicht bloß für Zivilisten. Es gilt auch für Offiziere, für Kaiser, Könige und Pöbel. (Sehr richtig! Hörl!)

Kann darf die Sache nicht dadurch abzuweichen, daß man sagt, der Schuß der persönlichen Ehre ist im Strafrecht nicht anerkannt. Ich lasse es dahingestellt, ob eine Verschärfung der Bestimmungen erforderlich ist. Der Offizier hat aber seine Meinung darüber, wenn sein Gegner bestraft wird, sondern er will ihn vernichten, erschlagen. Man würde dem Offizier einen Vorwurf machen, wenn er nicht mit der Waffe vorgeht, sondern die Wertsache anrufen würde, und wie oft wird nun gerade der Belästigte von dem Belästigten niedergeschossen! Das soll dann eine Reparatur der Ehre sein! (Sehr richtig! im Zentrum.) Die „Mannliche Zeitung“ hat einmal nach einer Durcheinander im Reichstage geschrieben, daß es dabei um einen Kampf gegen das Duell kam, wie sie geschloffen und kraftvoller noch nicht da war, hoffentlich folgen den Worten die Taten! — Leider ist das nicht der Fall gewesen. Auf unsere Resolutionen hat man uns vom Kriegsministerium immer nur mit Selbstverpflichtungen geantwortet. Unser Beschluß in der Kommission, daß bei freibehaltenen Verhältnissen nicht auf Abkündigung, sondern auf Befugnis zu erkennen ist, und daß in besonderen Fällen sogar die Abkündigung der bürgerlichen Ehrenrechte eintreten soll, ist von allen Parteien einmütig gefaßt worden. Ich hoffe, daß diesem einmütigen Willen des Reichstages auch die entsprechende Wirkung folgen wird. Man muß mit dem Verbot aufkommen, als ob das Duell in allen Fällen etwas besonders Edles und zu Preisgebetendes sei. (Sehr richtig! Hörl!)

Es kommen auch Fälle von Rohheiten und Gemeinheiten vor, die sich unter dem Duell zu bedecken und in denen irgendwelche Schonung durchaus nicht angebracht ist. (Sehr richtig!) Auch die scharfe Behandlung des Belästigten ist eine durchaus berechtigte Forderung. Ein Ehrenmann hat es nicht nötig, sich einem Rohling gegenüberzustellen, um sich nach der ihm zugefügten Verletzung mit Säbel oder Pistole auch noch zusammenhauen zu lassen. In Rinteln hat sich solch ein Fall abgepielt. Der Mann hatte einen Beamten in rober Weise beleidigt und ihm auf dessen Verwahrung ins Gesicht geschlagen. Der Belästigte war Reserveoffizier, er mußte den Belästiger fordern; er war aber in der Führung der Waffe nicht so gewandt wie jener und wurde von ihm nach allen Richtungen zusammengehauen. Ein anderer Fall passierte in Köln. Da hielt es ein Stabsarzt für angebracht, einen 74jährigen alten Herrn zu fordern. (Hörl! Hörl!) Man weiß nicht, ob man das lächerlich oder verdreherisch nennen soll. Der Ehrenrat hat dann allerdings dem Stabsarzt aufgegeben, den alten Herrn um Verzeihung zu bitten.

Der Duellkampf muß sobald als möglich abgeschafft werden, und gerade beim Militär muß man den Anfang machen. Alle Posten der Gesetzgebung und der staatlichen Gewalt müssen zusammenhalten, nicht bloß der Reichstag, sondern auch der Bundesrat und die deutschen Fürsten und die Regierungen müssen ihr gewichtiges Wort sprechen, denn die Strafen sind mit dementsprechend, besonders soweit sie eigene Kontingente haben. (Sehr richtig!) Unser Volk hat ein feines Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, und nichts ist so sehr in alle Schichten gedrungen, wie die Forderung der Gleichheit vor dem Gesetz. Das Beispiel Englands zeigt, daß man auch ohne Duellkampf in Ehren auskommen kann. (Sehr richtig!) Nur von einmütigen Zusammengehen des Reichstages und Bundesrats, von Volk und Fürsten ist ein Erfolg zu erwarten. (Lebhafter Beifall.)

Preussischer Kriegsminister von Falkenhahn:

Die von den Interpellanten gestellte Frage, ob es dem Reichstagspräsidenten bekannt sei, daß es in Reg. zwischen den Offizieren La Valette und Haage wegen schwerer Verletzung der Familienzelle des einen durch den anderen zu einem Duellkampf gekommen ist, muß leider bejaht werden. Ein näheres Eingehen auf die Vorgänge, die die Ursache zu dem Duell hergaben, bitte ich, mir mit Rücksicht auf die Familien der Beteiligten hier in der Öffentlichkeit ersparen zu wollen. (Sehr richtig! rechts!) Ich möchte, als das Gericht noch nicht gesprochen hat, das aber darf ich wohl heute schon ansprechen, daß dieser gefangenzeichnete Tatbestand durch die Aussagen der Beteiligten vollständig aufgeklärt ist. Die Ausnahme der Interpellanten, daß das Duell unter Bedingungen stattgefunden habe, die auf eine Lösung des Gegners geradezu abzielten, hat der Vorkredner ja schon dadurch widerlegt, daß er die wesentlich gemilderten Bedingungen anführte, unter denen das Duell wirklich ausgeführt wurde.

Ich muß zugeben, daß auch unter diesen gemilderten Bedingungen ein unzulässiger Ausgang des Duells, wie das die Ergebnisse in trauriger Weise bezeugen, immerhin möglich war. Auf eine verspätete Anzeige hin hat sich tatsächlich der Ehrenrat nach Lage der Dinge außerordentlich gesehen, einen Ausgleich vorgeschlagen und hat erklärt, daß ein ehrenrühriges Verfahren erforderlich sei. Darauf hat der Duellant nicht eingehen zu können geglaubt. Der Duellkampf hat am 28. Februar in der Nähe von Reg. stattgefunden, wobei der Belästigte durch den Belästigten erschossen wurde. Ich muß aber betonen, daß durch die eben erwähnte Erklärung des Ehrenrates der Duellkampf veranlaßt worden ist. Denn der in seinem heiligsten Gefühl tief gekränkte Belästigte hatte, nachdem es nur mit Mühe gelungen war, ihn von seiner Absicht, zu unregelmäßiger Selbsthilfe zu greifen, abzubringen, und nachdem er dem Belästigten unter Nichtachtung der strengen Vorschriften schon gefordert hatte, die Anzeige an den Ehrenrat zu erstatten. Auch hat er den Vorfall des Ehrenrats, den Ausgang des ehrenrührigen Verfahrens ebenso schroff abgelehnt, wie die Verurteilung der Artillerie, ihn zu einem ganz kurzen Aufstand zu veranlassen. Dabei betone ich, daß den bestehenden Bestimmungen des Ehrenrates nichts anderes Bedeutung beigemessen wird, als die besten. Man glaubt, sie bedürften eines unbedingten Duellzwangs. Das ist aber keineswegs der Fall. Kein Ehrengericht darf heute einem Offizier Bevormundung machen, der den ehrenrührigen Spruch, wie er nach der Erklärung des Ehrenrates erforderlich ist, abwartet. Und daß es, nachdem der ehrenrührige Spruch abgewartet war, noch zu einem Duell gekommen wäre, ist mir wenigstens seit langen Jahren nicht in einem einzigen Fall bekannt geworden.

Für ehrenrührige Angelegenheiten sind für die Armee einzig und allein die allerhöchsten Vorschriften maßgebend. Die Haltung der ehrenrührigen Vorschriften sind so sehr Gemeingut der Armee geworden, daß es für das Offizierskorps keines Kommentars bedarf. Nach diesen Vorschriften hat der Ehrenrat ebensowenig die Macht und Befugnis, ein Duell zu veranlassen, wie es zu verhindern, wenn die Beteiligten es unbedingt wollen. Er muß mit allen Mitteln auf einen Ausgleich bei Ehrenhandeln hinwirken, soweit es denkbar ist. (Sehr richtig! Hörl!) Ich wird er die Beteiligten auf die schweren Folgen, die es für sie haben kann, wenn sie von den Bestimmungen der allerhöchsten Vorschriften abweichen, hinweisen. Schließlich ist jeder Mann und jeder Offizier selbst und allein der Hüter der eigenen Ehre. (Zuruf! d. Sog.; Auf der Soldat!) Gewiß, hier handelt es sich um Offiziersangelegenheiten. Danach kann ich behaupten, daß die Behandlung des vorliegenden Falles nicht wider Gesetz und Recht verstoßen hat und in dieser Ueberzeugung mache ich auch die Darlegungen des Abg. Gröber nicht zerr. Zunächst spricht für mich auch die Tatsache, daß die Rechtsprechung jedenfalls auf meiner Seite steht. Dann aber will es mir nicht denkbar erscheinen, daß der Ehrenrat hätte gemacht wird, wenn selbst der Artillerie, der ehrlieh um den Ausgleich bemüht ist, nach dem Gesetz kraftlos bleiben muß.

Zu der Frage, welche Maßnahmen der Reichstagspräsident zu ergreifen gedenkt, um dem Duell entgegenzutreten, ist zu bemerken, daß das Duell durchaus nicht nur im Reg. und Marine beschränkt. Hier im allgemeinen entgegenzutreten, ist uns auf gesetzlichem Wege denkbar. (Abg. Gröber: Eine Rabinetsorder würde alles erreichen.) Sie werden mir Recht geben, daß nur gesetzgeberische Maßnahmen Abhilfe schaffen können. Inwiefern solche gesetzlichen Maßnahmen möglich und möglich sein würden, wurde bei Gelegenheit der Vorberatung des neuen Strafrechtbuchs mit Ernst geprüft. Auch hat sich ja die Duellkommission des Reichstages sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Die derzeitigen Bemühungen etwa zu veranlassen, die Sache werden, wie der Reichstagspräsident vertraut, auch Heer und Marine zugute kommen. Unab-

hängig davon sind alle maßgebenden Stellen des Heeres unablässig bemüht, auf ergiebigerem Wege Besserung in der erwähnten Hinsicht zu erzielen.

Die Gesichtspunkte, nach denen dabei verfahren wird, will ich Ihnen kurz darlegen. Die legendären Wiedlungen der allerhöchsten Kabinetsorder vom 1. Januar 1897 sind allgemein bekannt. Nachdem der Kaiser am Kriegstage 1918, wie mein Amtsvorgänger der Budgetkommission am 14. März mitgeteilt hat, das Offizierskorps erneut zu strenger Selbstdisziplin in dieser Richtung ermahnt hat, ist ein weiterer Fortschritt zu bezeichnen gewesen. Im Jahre 1918 sind in dem ganzen deutschen Heere einschließlich sämtlicher Offiziere des Verurlaubtenstandes 10 Duellfälle vorgekommen. (Hört! Hört!) Da sich diese Zahl auf mehr als 75000 Offiziere verteilt, ist sie an sich gering, und sie zeigt die Haltbarkeit aller Behauptungen von einer im Heere herrschenden Duellwut im großen Maße. (Sehr richtig! rechts.) Aber sie ist infolgedessen immer noch hoch und zu hoch als sie, soweit dabei Offizierfälle in Frage kommen, gleichzeitig ebenso viel Fälle vordringender großer Verbrechen wider die guten Sitten bedeutet. Es liegt also alle Ursache vor, in dem Kampfe gegen die an den Quellen Schuldigen nicht nachzulassen, und das wird auch jetzt gelte nicht geschehen. (Weiß! rechts.) Aber es wäre verfehlt, das Ziel in besonderen militärischen Duellverböten zu suchen. (Hört! Hört! im Zentrum.) Schon heute weiß der Soldat ganz genau, daß er wider göttliches und menschliches Recht verstoßt. (Hört! Hört! im Zentrum und links.) Jurist: Na also! Wenn er dennoch sich zu dem Duell entschließt, so tut er es, weil er im Rahmen der nun einmal bestehenden Ehrenanschauungen seines Lebenskreises keinen besseren Ausweg mehr findet. (Hört! Hört! im Zentrum und links.) Daß wir auf dem Wege der Herabsetzung seiner Gewissens- und Sittenqualen durch ein militärisches Verbot zu besseren Zuständen kommen würden, will mir wenigstens nicht einleuchten. (Sehr richtig! rechts.)

Die nächste höhere Folge eines solchen Verbots wäre die Zunahme der Fälle ungerichteter Selbsthilfe oder des Präventivmordes. Die Folge wäre also das Wiederauftreten solcher Fälle, denn sie kommen ja jetzt immer vor. Es ist der Standesbesitz von Verdiensten anzuerkennen, daß sie auch in dem traurigen Falle Weg, das meiner Überzeugung nach Schlimmste, die ungerichtete Selbsthilfe, verhütet hat. (Abera! im Zentrum und links.) Diese Ansicht wird freilich nicht überall geteilt. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Immer wieder findet der Gedanke Bestehen, daß die ungerichtete Selbsthilfe zwar an sich verwerflich, aber dem Duell vorzuziehen sei. Diese Anschauung entspricht jedenfalls nicht der des Offizierskorps, die unter allen Umständen der ungerichteten Selbsthilfe vordringen will, und die sich damit — ich glaube es unbedingt — als beherrschend charakterisiert als die andere Auffassung. Die Anschauung des Offizierskorps hat sich seitlich unendlich mehr Unheil verurteilt als angeht. (Zustimmung und Widerspruch.) Das es in der Öffentlichkeit einen anderen Standpunkt annimmt, liegt daran, daß jeder Duellfall öffentlich bekannt und aufgearbeitet wird, während die guten Wirkungen eben still eintreten. (Sehr richtig! rechts. Rechts im Zentrum und links.)

In diesen Dingen handelt es sich nicht um die Frage: Was ist gut oder schlecht? sondern: Wo ist das geringere Übel? (Sehr richtig! rechts.) Wie unter diesem Gesichtspunkte sind die im Offizier geltenden Anschauungen und Vorurteile zu verstehen. Die zweite höhere Folge eines rein militärischen Duellverbots wäre bei den nun einmal noch, auch in bürokratischen Kreisen, bestehenden Anschauungen die Herabsetzung des Verdienstes. Schon heute wird jemand, der einen anderen freiwillig beleidigt, nicht im Heere gehalten. Dem unglücklichen Offizier in Weg war geraten worden, den Ausgang des Ehrengerichtlichen Verfahrens abzuwarten. Warum hat er trotzdem den nach seiner Ansicht freudigsten Beleidiger gefordert? Man wird mir vielleicht antworten, weil ein Duellverbot besteht, das heißt wohl, weil der Beleidigte fürchten mußte, durch den Ehrentat zur Verantwortung gezogen zu werden, wenn er nicht sofort zur Abwehrgang des Duells schritt. (Sehr richtig! bei den Sog.) Vor einer halben Stunde hätten Sie sehr richtig sagen können, nach allem aber, was ich durch Sie gesagt habe, ich können das nicht mehr möglich. (Sehr richtig! rechts.) Ein so förmliches und so ernstes Duellverbot besteht im Heere nicht. (Hört! Hört! im Zentrum und links.)

Wenn man überhaupt von einer solchen Pflicht reden will, so kann man damit nur den Krieg oder den Zustand der Empörung meinen, die sich im gegebenen Falle der Überzeugung nicht nur in der Brust des Offiziers und jeder Gemeinheit von Offizieren, sondern auch im Herzen vieler anderer Männer des Volkes regt. Es ist der Krieg, dem es unermesslich scheint, daß bei anderem Verhalten gegenüber einer Ehreverletzung der begründete Verdacht eines Verrats an Mut oder an Entschlossenheit entstehen könnte, der Krieg, der es nicht bilden zu können glaubt, daß derjenige, der die Ehre eines anderen verletzt hat, sich nun auch noch der Verantwortung widere, wie sie gerade und ungerade erfolgen, entgegen darf. Das Duell ist ein gänzlich untaugliches Mittel, den Schuldigen zu bestrafen und ebenso untauglich zur Ausübung der Macht. (Sehr richtig! und links.) Derartige Gedanken spielen bei mir, wenn überhaupt, so eine sehr nebensächliche Rolle. Eine ganz andere Erwägung ist es, die den Beleidigten treibt und zwingt, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. Es ist die Erwägung, daß die Beleidigung eine doppelte Schmach ist, weil sie gleichzeitig die Verletzung der Kommissivität des Beleidigten in sich schließt. (Sehr richtig! rechts — Rechts bei den Sog.)

In den Fällen, in denen sich der Beleidigte offen der Wut des Gegners gegenüberstellt, glaubt der Beleidigte die ihm widerfahrene Schmach von sich abzuwälzen zu können, das Wachsen bei den Standesgenossen, das er sich erschlüsselt hält, wieder herzuweisen. (Rechts bei den Sog.) Er glaubt, durch das Duell vor aller Welt zeigen zu können, daß ihm die Ehre höher steht als das Leben. (Weiß! rechts.) Gewiß, gehört der Mut, der so betätigt wird, mehr in das physische als in das moralische Gebiet, aber es ist und bleibt doch Mut, also eine Eigenschaft, die der Soldat als die Vorbedingung seiner Existenzberechtigung auf das höchste schätzen muß. (Weiß! rechts.) Solche Anschauungen mag man für richtig oder unrichtig halten, sie niedriger zu achten, hat niemand ein Recht. (Zeh! Zustimmung.) Sie ändern sich nicht durch Gewalt, aber sie ändern sich durch die Zeit und ihre Einwirkung. Was kein Verbot und keine drastische Strafandrohung vermocht hat, das hat die Zeit mit ihrem Wechsel der Lebensanschauungen getan. Sie hat die Wille des Duells auf eine ganz kleine Zahl beschränkt. Sicher haben vor 50 Jahren selbst nur wenige Landtagsabgeordnete das berühmte Duell. (Zeh! Zustimmung.) Diese Verhältnisse aber wäre unter gleichen Voraussetzungen ein Ausbruch in der Armee überhaupt ganz selbstverständlich. Ein solches Beispiel zeigt am klarsten, welche gewaltigen Veränderungen auf diesem Gebiete vorgegangen sind.

Zum Schluß darf ich nicht verschweigen, daß ich persönlich eine Abrottung der Anschauung von Ehre, die noch hin und wieder selber zum Duell führt, für kein Glück halten würde. Wenn man die Dinge recht betrachtet, so hat auch die Frage der Einschränkung der Duelle mit dem Zurückgehen dieser Anschauungen wenig zu tun. Sie ist gar nicht die Quelle der Zweikämpfe. Das ist vielmehr die Stimmung, welche schwere Ehreverletzungen des einen oder anderen Kameraden immer noch möglich macht. Diese Stimmung ist selber noch da, und ihr muß der Kampf gelten. (Sehr richtig!) Ich glaube nicht, daß man mit Verböten dagegen viel ausrichten kann, um so sicherer wird man aber dagegen kämpfen auf dem Wege, den wir in der Armee seit langen Jahren beschritten haben, nämlich auf dem Wege der

weiteren Veredelung des Offiziers im Geiste höherer Ritterlichkeit und wahrer christlicher Beseelung. (Zeh! Hört! Weiß!) Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Spahn (Zentr.):

Der Kriegsminister hat die Ungelegenheit der Offiziere entschuldigt. Wir verlangen Achtung vor dem Gesetz! Die Aufhebung des Kriegsministeriums zeigt den abgrundtiefen Unterschied zwischen den Anschauungen der privilegierten Klassen und der großen Masse des Volks. Welche der Kriegsminister einen Offizier, der ein Duell ablehnt, noch länger im Heere belassen? Sicherlich nicht! Das ist ein Gehn auf die Weisheit. Also diejenigen Offiziere, die dem Volke die Religion erheben wollen, mögen sich selbst die göttlichen Gebote. Was muß es für eine Wirkung ausüben, wenn ein Richter mit geschädigtem Gesicht einem armen Teufel die Achtung vor dem Gesetz beibringen will. Der Kriegsminister will nicht den Ehrengerichtlichen mit seinen Vorurteilen hat er aber tatsächlich das Hauptrecht behalten. Die Ehrengerichte zeigen zum Duell geradezu an. Napoleon I. nannte die Duellwut die Kurage des Kanakibalen. (Zeh! rechts; Weiß!) Ein guter Wollenshülle spielt die Hauptrolle bei einem solchen Duell, er mag noch ein so warmblütiger Charakter sein.

Wie gehen wir dem Uebel zu Leibe? Der absolutistische Wille des Militarismus muß gebrochen werden. Das der gemeine Soldat nicht auch eine Ehre! Es muß das Recht der Natur auch für ihn gelten, wenn man ihn zwingt, den Spucknapf auszuräumen. (Lachen bei den Sog.) Da muß sich der Soldat gegen seinen Feind nicht wehren können. (Weiß! bei den Sog.) Das Duell muß unbedingt verboten werden. Aber dieses Verbot muß nicht nur aus dem Heere ausgeschlossen werden. (Sehr richtig! bei den Sog.) In England gibt es kein Duell. Ist die Ehre der englischen Offiziere nun etwa weniger gut? Es darf nur eine Ehre geben für alle Volksgenossen. Nicht Wäre regiert die Stunde, nicht der Oberst Reuter. Dem Militär ist nach Jahren der Mann geschwollen. Aber es dürfen nur die Gesetze regieren!

Abg. Dr. v. Calder (Noll.):

Die Hauptfrage ist: Was denkt der Reichstagler zu tun, um solche Fälle in Zukunft zu vermeiden. Es kommen bei diesen Duellen Fälle vor, die dem Rechtsbewußtsein des Volkes widersprechen. Ein Offizier hat da die Absicht, mit der Frau eines Kameraden Ehebruch zu treiben; er macht die Frau betrunken, richtet ein Zimmer her, und der Ehebruch kommt hinzu. Es kommt zur Förderung, und der Beleidigte Ehegatte wird erschossen. Der Beleidigte wird wegen Mordanschlags verurteilt, und nach den Grundregeln des geltenden Rechts ist keine andere Strafe möglich, als Festungshaft, custodia honesta. Hier liegt ein Triumph des Unrechts vor. (Sehr richtig!) Wegen diesen Triumph des Unrechts muß sich der Gesetzgeber wenden, und das kann er auch. Man hat mehrfach versucht, das Duell zu beseitigen. Der Vorredner meint, es behäufte nur eines Verbots, und das Duell wäre beseitigt. Das glaube ich nicht, sonst gäbe es längst kein Duell mehr.

Im vorigen Jahre haben 16 Duelle stattgefunden. Es ist erstaunlich, daß es nicht mehr sind. Die Duellkommission, die sich mit diesem Thema beschäftigt, sie hätte praktische Vorschläge machen können. Wir sollten um die Sache nicht herumreden. Ich bin der Meinung, wir müssen alles tun, um die Duelle einzusparen. Beseitigen können wir das Duell nicht. Könnten wir es gänzlich beseitigen, so würde ich es nicht wollen. (Zeh! Lachen im Zentrum und links.) Nicht will es verheißene Ehre gibt. Der Mann, der mit schweißiger Faust den Hammer führt oder hinter dem Pfluge hergeht, hat genau dieselbe Ehre im Herzen, wie der Mann, der des Königs Rock trägt. Ich bedaure denjenigen, der hier differenzieren will. Es ist aber bedauerliche Auffassung, daß man einfach für das, was man tut, daß man sich nichts gefallen läßt. Das hat mit der Ehre an sich nichts zu tun.

Nach meiner persönlichen Auffassung können wir den Zweck nicht vollständig erreichen, auch im Rahmen der Armee nicht auszuheben. Das ist aber eine Frage, die eigentlich nicht zur Kompetenz der Gesetzgebung gehört. Diese kann eigentlich nichts mehr tun, als die Strafbestimmung in Einklang bringen mit den ethischen Verfassungen des Volkes. Das ist ja überhaupt das Bestehen der modernen Gesetzgebung, ethische Gesichtspunkte zu wahren. Viel kann erreicht werden, daß in bestimmten Fällen auf Gefängnisstrafe erkannt werden kann für denjenigen, der einen Kameraden freiwillig verurteilt hat. In einem Falle, wo das Unrecht triumphiert, soll nicht custodia honesta verhängt werden. Eine solche Bestimmung wird zu einer gründlichen Prüfung des Volkes führen, ob nicht vielleicht eine solche wesentliche Beilegung vorliegt. Wird sie erwiesen, dann ist es von vornherein klar: Der Mann ist nicht selbstschuldhaft, mit dem schließt man sich nicht. Ein sich selbstschuldig gibt es nicht. Will einem Lumpen die Ehre nicht man sich nicht. Man soll deshalb die Ehre der Satisfaktionsfähigkeit des Gegners stellen müssen. Das Unrecht darf nicht triumphieren, sondern das Recht und Gerechtigkeit stetig voranzutreiben. (Weiß!)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Im Namen meiner Freunde habe ich unsern einstimmigen Beifall zu den Ausführungen des Kriegsministers festzustellen. In dem Eingangs des Reichstages erkennen wir an, daß die Militärbehörden alles getan hat, was sie nach Lage des Falles und den Grundregeln der Kabinetsorder von 1897 tun konnten, um den Zweikampf und seinen traurigen Ausgang zu vermeiden. Unsern wiederholten grundsätzlichen Erklärungen über das Duell haben wir nichts hinzuzufügen. Auch wir sind der Meinung, daß es gegen göttliches und menschliches Verbot verstoßt und daß wir nach Möglichkeit seine Verfestigung anzustreben müssen. Dem Beschluß der sogenannten Duellkommission haben wir zugestimmt, weil wir den Gedanken grundsätzlichen billigen. Wir haben aber darin mehr einen resoluten Charakter gesehen und es muß eingehend und ernst geprüft werden, ob der Vorschlag der Kommission in der Formulierung über das Nichts trifft. Zweitens ist auch zu bedenken, ob der Vorschlag nicht doch auch aus dem System unserer ganzen Gesetzgebung herausfällt und ob er nicht in Verbindung gesetzt werden soll mit der Frage einer anderen Regelung des Verfahrens in Zweikämpfen. Für unser Offizierskorps nehmen wir das Recht und die Pflicht in Anspruch, daß jeder Einzelne jederzeit bereit sei, für seine Ehre seine Person und sein Leben mit entschlossenem Handeln einzusetzen. (Weiß! rechts.)

In dieser Verbindung sehen wir eine der wichtigsten Grundlagen des Offizierskorps und wollen daran nicht rütteln lassen. (Weiß! rechts.) Aus solcher Stimmung und nicht aus Motiven der Rache oder Stolz entstehen die schweren Konflikte der Pflichten, in denen der Einzelne sich zum Zweikampf entschließt und insofern inneren Zwangens auszuweichen muß. Auch dieser Umstand darf nicht unterschätzt werden. Verschiedene Ereignisse gerade der letzten Zeit legen auch uns die Bedenklichkeit nahe, daß der Zweikampf noch immer das geringere Übel ist gegenüber der ungerichteten Selbsthilfe. Die Beilegung der Familienfehde ist ein so schwerer Verlust gegen das Sittengesetz, daß sie den Kaiser in jeder unglücklichen Gesellschaft unmöglich machen muß. Selbstverständlich gehört dazu der Ehebruch, dem wir mit dem besten stillen Ernst schlichter und deutscher Auffassung entgegenzutreten müssen. Wer freventlich in die Ehe eines anderen eindringt, noch dazu unter Mißbrauch des kameradschaftlichen Vertrauens oder seiner Eigenmacht als Vorgesetzter, ist unwürdig, dem Offiziersstande anzugehören und soll dann die Folgen seiner Handlung tragen bis in die letzte Konsequenz.

Wir können aber mit Befriedigung feststellen, daß diese Auffassung auch in unserem Heere herrscht und von den Ehrengerichten

durchaus durchgeführt wird. Beleidigungen, die aus anderen Motiven, etwa weil da einer seinen Gegner dadurch in seiner Stellung als Offizier gefährden will, müssen nach der Erklärung des früheren Kriegsministers dem Ehrentat vorgelegt werden, der den Aufbruch festhält. Dieser Gedanke könnte nachgemäß geregelt und sichergestellt werden. In Beleidigungen soll eben das Urteil der Standesgenossen maßgebend sein. Wir machen keine Vorschläge, weil nach unseren Grundregeln die Ausgestaltung des ehrengerichtlichen Verfahrens zu den Befugnissen der obersten Kriegsherrn gehört und dem Reichstage eine verfassungsmäßige Mitwirkung dabei nicht gestattet ist. (Weiß! Weiß! rechts.)

Abg. Dr. Mund (Rp.):

Den Heer hat müssen wie aus der Aussprache ersichtlich, nicht allein aus persönlichen Mordtaten, sondern auch weil wir die Ergebnisse der Untersuchung abwarten müssen. Unser Kampf richtet sich gegen den Duellwut. Herr von Calder will das Duell nicht beseitigen, er will es nicht erwidern. Er will es also als Einrichtung des Heeres beibehalten. Das ist der Duellwut. (Sehr richtig! links.) Wir schämen bei aller sachlichen Begheertheit die militärische Offenheit des Kriegsministers! Er sollte aber auch den Mut finden und hier offen erklären, wie die Dinge liegen. Er sollte sich nicht mit Nebenbungen von einem formalen Duellwut um die Sache herumdrücken. Er sollte klar sagen: Wir haben den Duellwut, und ich gebe nichts zu tun, um ihn zu beseitigen! — Der Reichstagler ist mitverantwortlich. Und wir können uns mit dieser Haltung des Reichstages nicht einverstanden erklären. Der Kriegsminister kann die Beschlüsse des Obersten Spohn nicht mit einer Handbewegung abtun. Denn alle Verantwortlichkeiten aller Offiziere bedürfen der Sanktion der Militärbehörde. Sie trägt also auch die Verantwortung.

Die Offiziere warten nicht den Spruch des Ehrengerichts ab. Das hat ein Kommissar des Kriegsministeriums in der Kommission offen zugegeben. Und der Kriegsminister wird es nicht bestritten können. Ueberraschend und bezeichnend war die Feststellung des Kriegsministers, daß der Ehrentat im vorkommenden Falle die Beteiligten aufzuerheben, bis zum Spruch des Ehrengerichts zu warten. Das ist neu und eine verdammt gute Idee. Das Ehrengericht muß ebenso schnell und rasch arbeiten wie der Ehrentat. Kann wird das Duell verschwinden. Wenn sich zwei freiwillig schießen wollen, dann ist das schließlich ihre Sache. Wir wenden uns in erster Linie gegen den Duellwut. Der Redner bespricht den Fall des Leutnants v. Brandenbusch in von den 2. Garderegimenten. Es war ein frommer Geist und wurde von den Kameraden gezwungen, sich zum Duell zu äußern. Er erklärte, er sein kein Freund des Zweikampfs. Er wurde dann gezwungen, aus dem Offizierskorps auszuscheiden. Der Kaiser sagte einmal: Nur ein guter Geist kann ein guter Soldat sein! — Hier hat man einen Mann, der aus seiner christlichen Überzeugung kein Hehl machte, beschuldigt. In einem Fall beleidigter Ehre handelte es sich gar nicht. Der Duellgeist im Heere muß auf erzieherischem Wege beseitigt werden. Der Kernpunkt der Duellwut liegt im Heer und sein Anfangspunkt: das Heeroffizierskorps. Die anderen Kreise können nur nach. (Sehr richtig!) In der Kommission wurde berichtet, daß auch zwei Freiregeroffiziere ein solches Duell ganz regelrecht ausgeführt haben. (Zeh! rechts.) Dem Stich der Mäherlichkeit muß das Duell anheimfallen. Die Beschlüsse der Duellkommission werden abgelehnt werden. Wenn der Duellgeist aus dem Offizierskorps ausgerottet wird, dann wird er auch aus dem ganzen Volke verschwinden.

Kriegsminister v. Falkenhayn:

Ich muß betonen, daß die Beabsichtigung des Beleidigten von Brandenbusch durch seine Anschauungen über die Duellfrage veranlaßt worden ist. Allerdings gab dieses Thema Anlaß zu einer Reihe von Fragen, die der Oberst an den Beleidigten von Brandenbusch richtete, wobei sich ergab, daß dem Beleidigten die Satisfaktionsfähigkeit fehlte, die für einen Offizier notwendig ist. In einem Briefe äußerte er sich dann wieder in wesentlich anderem Sinne als dem Obersten gegenüber. Dadurch wurde der Oberst in seinem Urteil über Herrn von Brandenbusch nur noch befestigt. Bedauerlich ist der Umstand, weshalb Herr von Brandenbusch nicht für geeignet gehalten wurde, länger im Heere zu verbleiben. Es ist ihm niemals ein Vorwurf gemacht worden über seine persönliche Ehrenhaftigkeit. Ein solcher Vorwurf hat auch bei seinen Kameraden keinesfalls bestanden.

Abg. Dombek (Folk):

Die Ausnahmestimmungen zugunsten des Duells müssen aus dem Strafrechtsgesetz entfernt werden. Seit 1885 folgt der Reichstag in der Angelegenheit Beschlüsse. Freilich hat er nichts. Das erweist ein Gefühl der Beschämung. Hoffentlich hört die Unsitte bald auf.

Abg. Meitin (Rp.):

Tief bedauerlich ist, daß in dem Heer Fall der Beleidigte das Opfer geworden ist. Die Frage, ob der Ehrentat seine Schuldigkeit getan hat, hat der Kriegsminister bestritten und ausdrücklich beantwortet. (Sehr richtig!) Auch ansehbare der Armee gibt es Männer, die in gewissen Fällen gar kein anderes Mittel kennen, als sich im Kampf für ihre Ehre einzusetzen. Außerhalb der Armee ist ein Ehrentat mit diesen Befugnissen gar nicht vorhanden. Die Armee soll die Schuld tragen, aber der absolutistische Wille des Militarismus! Hat der Militarismus etwa Vorkasse zum Duell bezahlt? Derjenige, dem die Frau verführt wird, gerät die Sache nicht durch eine persönliche Klage vor die Öffentlichkeit. Ist es besser, daß der Beleidigte den Gegner mit dem Revolver einloch niederstößt oder daß er ihn stellt mit den Worten: Du oder ich! In England gehen die Beleidigten in solchen besonders schweren Fällen nach dem Festland, um sich dort zu duellieren. Wir sind auch damit einverstanden, daß die Satisfaktionsfähigkeit im Ehrengericht geprüft wird und zugleich der Fall, der zu dem Zweikampf geführt hat.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Man kann hoffen, daß die Prüfung der Satisfaktionsfähigkeit vielleicht eine Besserung herbeiführen kann. Wenn die Sog bei Duellen abgenommen hat, so bedeutet jedes doch eine Verletzung menschlichen und göttlichen Rechts. Niemand darf bei Verletzung seiner Ehre göttliche Gebote übertritten. Der Kriegsminister sollte auf die Erziehung seines Offizierskorps einwirken, daß nicht Handlungen vorkommen, die zum Duell zwingen. Gewiß ist jeder der Träger seiner Ehre, aber doch nur in einem bestimmten Rahmen. Soziale und religiöse Gründe zwingen dazu, das Duell zu vermeiden. Der Kriegsminister ist verantwortlich. Möge es ihm gelingen, das Ziel zu erreichen. (Weiß! im Zentrum.)

Abg. Wendel (Sog.):

Eine Gesellschaftslehre, die ohne Duell nicht auskommen kann, heißt sich selbst ein Krampfgeheimnis aus. Verdreht das eine besondere Ehrenhaftigkeit, wenn sich jemand vor die Wollate stellt? Diese sogenannte Satisfaktionsfähigkeit mit der Wollate war wohl noch selten so auf dem Dauen zusammen, wie bei den letzten Skandalprozessen. Um Graf Reiterich und Wollate hat eine Wollate gespielt. Annemarie v. Kathausen kennt diese Kreise, die denen man nur als voll gilt, wenn man bei der Wollate geht und mit Bonner Bonusse war. Das ist die Wollate, bei der der Wollate als eine Art Bundeslade gilt. (Zeh! rechts.) Annemarie v. Kathausen erklärt in ihrem letzten Buch von diesen Junkern: „Anstand, Ritterlichkeit und strenge Ehrengesetze sind in meinen Kreisen selten zu Hause. Willkür, Rohheit, traffe Unbildung, Verlogenheit und Heuchelei sind an der Tagesordnung.“ (Hört! Hört! links.) Für uns Sozialdemokraten ist die Duellfrage eine politische Frage.

Der frühere Berliner Polizeipräsident von Sinselen ist auf dem Wege des Duells von den Junkern abdrückt aus dem Wege geräumt worden. Das ist ein politischer Ruchelmarck. Er hat es gewagt, gegen die „Neue Zeitung“ aufzutreten. Das ist eine verächtliche Legende in den Tagen Jagoms. Der Kriegsminister hat dem Leutnant von Brandenstein mangelnde Entschlußfähigkeit hier vermiesen. Ueber diese angeblich mangelnde Entschlußfähigkeit laßt ja der jüngste Adelt. Wer denkt da nicht an den Leutnant, der mit überprüfender Entschlußkraft gegen einen solchen Schuster vorging. Das Bürgerthum läßt sich alles bieten. Sein Ideal ist der schneidige Herr von mit dem aufgedrehten Schwurwort. Ein junger Kaufmann will nicht aussehen wie ein Kaufmann, sondern wie ein Leutnant in Zivil. Die Juden sind sicher sehr unfeindlich. Aber da treten sich jüdische Studenten zusammen, und statt den zerhackten Corpsschürzen mit der Wissenschaft zu imponieren, sagten sie sich: Nein, wir wollen noch mittelalterlicher sein, und ädelten nun selber aufeinander los. (Heiterkeit.) Das sind die K.C.-Verbindungen. Die Antiduellisten hat wohl beschloffen, das Duell zu bekämpfen, aber als beantragt wurde, sein Mitglied dürfe sich duellieren, da wurde das abgelehnt. (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob Rationalisten dabei beteiligt waren. (Heiterkeit.)

Herr von Colles hat sich mit großer Unbefangenheit zur Paukerlei und zum Kaufrecht bekannt. Er ist wegen seiner Stellung in der Hohenstraße bei hysterischen Schreipatrioten in Verzug geraten. Es liegt daher der Verdacht nahe, daß er sich jetzt durch sein Vorkommen zum Duellzwang gewissermaßen wieder herauspauken wollte. (Gr. Heiterkeit.) Noch zwei Momente kommen als besonders auffällig in Betracht. Erstens spricht sich Herr von Colles als Strafrechtler einer deutschen Univeristät gegen die bestehenden Gesetze aus. Und dann ist noch fester der Fall, daß ein Rationalist liberaler sagt: Ich lasse mir nichts gefallen. (Gr. Heiterkeit.) Der Träger der obersten Regierungsgewalt hat selbst einmal unmittelsbar zum Verstoß gegen die Staatsbestimmungen aufgefordert.

Präsident Dr. Kaempf:
Ich verlange, daß man hier vom Kaiser mit derselben Hochachtung spricht, die ihm jeder Deutsche entgegenbringen muß. (Leb. Beifall rechts.)

Hg. Wendel (Soz.):
Ich habe diese Neuerung genau in Bezug auf eine Ansprache des Kaisers bei der Antikristenfeier des Bonner Worruffenkorps, watin er sagte: Ich hoffe, solange es ein deutsches Studentenkorps gibt, daß der Schlager freudig geführt werden wird. Demgegenüber stelle ich eine reichsgerichtliche Entscheidung, watin die Schlagermenschen als Kämpfe mit tödlichen Waffen bezeichnet werden. Diese bunten Bänder und Wägen der Korpsstudenten sind die Kränze eines gesetzesverachtenden und verbrecherischen Sinnes. (Präs. Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. — Widerspruch bei den Soz.) In Berlin haben jüngst die Korps, nach den Differenzen zwischen ihnen und den Vorkämpfern entstanden waren, nicht weniger als 86 Pistolensforderungen ergehen lassen, die allerdings durch die Entscheidung des Reichsgerichts verhindert wurden. (Ausruf der Rechten: Na also!) Aber das ist doch bezeichnend für den Geist, der in diesen Korps herrscht. Vom agitatorischen Standpunkt kann es und ja nur erwünscht sein, wenn die Duellanten nicht nur ihre Gegner, sondern auch die Autorität des Reichs durchlöchern. Dadurch beruhen sie die herrschende Gesellschaft der Achtung, die der moralische Grundpfeiler jeder Herrschaft ist, und Sie dürfen, wenn Sie die Gleichgültigkeit predigen, nichts anderes als Antwort erwarten, als: Laßt Euch nicht auslachen. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Dr. Blund (W.):
Das Vertrauen, das ich in die Offenheit des Kriegsministers gesetzt habe, hat mich leider getäuscht. Der Kriegsminister hat zum Fall Brandenstein erklärt, der Oberst habe eine Reihe von Fragen an den Leutnant gerichtet und aus dessen Antworten, die natürlich unvorbereitet waren, sei es klar geworden, daß er die nötigen militärischen Eigenschaften nicht besitze. Daraus kann

doch eine Hochachtung für die Eulassung des Leutnants von Brandenstein nicht abgeleitet werden. (Sehr richtig links.) Ich bitte den Kriegsminister nochmals um eine Antwort auf folgende Frage: Wie stellt er sich zu der Frage des Verbleibens eines Offiziers als Angehörigen unseres Offizierkorps, der sich, wie der Leutnant von Brandenstein, als Christ auf dem Boden stellt, grundsätzlich kein Anhänger des Duellzwangs zu sein?

Kriegsminister v. Falkenhayn:
Diese Frage ist bereits beantwortet durch die Erklärungen vom Kriegesminister, insbesondere durch die Erklärung meines Amtsvorgängers in der Budgetkommission im April 1913. (Hg. Lebedour (Soz.): Das ist Gräueltat!) — Präsident Dr. Kaempf ruft den Hg. Lebedour zur Ordnung. Es wird mir schwer, danach weiter zu sprechen, aber nach dem, was der Herr Präsident gesagt hat, bleibe mir nichts übrig, als schweigende Nichtbeachtung. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich entlasse keine Offiziere und stelle keine Offiziere an. Die Offiziere stellt der Allerhöchste Kriegsherr an und zwar auf Grund von Vorkämpfern der Kriegesleitung. Das pflichtmäßige Urtheil der Vorkämpfer ist dafür maßgebend, und was die Vorkämpfer im Falle Brandenstein berichtet haben, habe ich mitgeteilt. Daran läßt sich durch weitere Erklärungen nichts ändern.

Damit schließt die Aussprache. Die Interpellation ist erledigt.

Hg. Oels (Nat.) persönlich: Als ich den Saal verließ, verlor Dr. Blund eine Erklärung, die religiös klang, so daß ich unwillkürlich Ausruf sagte. Ich mußte nicht, daß es sich um eine Erklärung des Herrn von Brandenstein handelte. Ich habe in keiner Weise beabsichtigt, hiermit einen Spott auszusprechen.

Donnerstag 2 Uhr, Kolonialsaal.
Schluß 11 Uhr.

Vom Block nur immer frisch / sokommt sie auf den Tisch / Nur im Karton stets echt / So ist's der Hausfrau recht



Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine

im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.



Palmato

Pflanzenbutter-Margarine

von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.
Fabrikniederlage: Mannheim, G 7, 37, Telephon 7079.

Städt. subv. ant. Staats-
aufsicht stehende

Höhere Handelschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler v. 11-20 Jahren.
II. Halbjähr. Handelskurse für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- u. Pensionsträume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkt. gute Verpöng. A. u. f. h. l. Prosp. versend. **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme
20. April 1914.
14928

Zahn-Atelier E. Linssenmeier
N 3, 11 Mannheim N 3, 11
Telephon-Nr. 3875. 16000

Rechnungsformulare, Geschäftsbriele
in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Die Stadtparkasse Ladenburg
mit Gemeindebürgerschaft — mündelscheier Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
veranlagt tagweise alle Einlagen zu

4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34083

Unterricht
Klavier-Unterricht
an Anfänger u. Vorgeschr. (Konf. gebild.)
Helene Lindner
Friedrichsplatz 11 part.
Erste Refer. Honor. mäßig.
Institut Boltz
Einj. Führ. Päd. Mitt. H. u. S. 1. Thdr. Prosp. frei. 1000

Handels-Lehranstalt Merkur Mannheim
P 4, 2. Versapr. 5070.
Ist. Dr. phil. Knoke
Diplom-Handelslehr. mit abgeschlossener Universitäts- und Handels-Hochschulbildung.
Gründliche Ausbildung in allen Kantor- und Handelsfächern.
Eintritt jederzeit. Prospekte kostenlos.
I. Institut am Platze.

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Übersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation.
78653

Klavierstimmen
Verfasser f. Reparaturen, garant. beste Ausführung.
Rugel, 90700
Weichselstraße Nr. 3.
Wäsche wird mit der Maschine schön und billig gewaschen.
29006
Tüll-Beizeereien sind bill. abzugeben.
Große Poststraße 48.
Damen und Herren überzeugt auch, ich bezahle die höchsten Preise für abgetragene Garderoben sowie Möbel. Frau Soerner
Ehre., F 5, 20. Tel. 2228.
20064

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwartz
Friedrichs 76, 21 Telephon
Pine 1731
Gute Gründe für meine Firma zu sehen.
10000

Nähmaschine
versentbar
Schlafzimmer eiche, Bistrotisch, Patentstuhl, Patentstuhl, Diwan, Handnäähmaschine, Spiegelkranz, Besenkommode m. Marmor, pol. Bett, Raststuhl, Tisch, Stühle, 100 ger. Bilder, Schreibeisch, Deckel.
Bartmann J. D. 22
Telephon 4945. 1000



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß gebrannte Gerste; er wird aus wirklichem Malz in den größten Malzkaffee-Fabriken der Welt hergestellt. Die Pakete werden automatisch gefüllt und verschlossen. Kathreiners Malzkaffee kommt also mit den Händen überhaupt nicht in Berührung. Er wird am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

Handelskurse für Mädchen
Neue Tages- u. Abendkurse
Handelschule Schüritz
K 4, 17. Tel. 7105.
87051

Handels-Schule Vinc. Stock
Gegründet 1889
Städt. genehmigte Lehranstalt
Mannheim P 1, 3.
Telephon No. 1702
Ludwigshafen No. 903
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Erfindungen
werden zu kaufen gesucht.
Ang. aller Art (auch Ideen) an **Adolf Seng**,
Cassel, O 77. 10554

Herren
tinnen ihren Bedarf in Kragen nach Maß zu ohne Preis-Anschlag in Kragen oder längerem Ziel bei einem besseren Angebots bedenk. Beantw. ohne Anzeigung. Strengste Diskret. Bitte adressieren Postfach 251, Mannheim.
H. geill. Herr, Ruf 40, unabh. u. selbständig. Natur- und Kunstschönheit für alle voll, nach d. Süden entspr. passend.
Reisekollegen
Off. u. 20025 an d. Exped.

Marienne Sachs
Schneidermeisterin
Lange Rötterstr. 1
(s. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
70280

Vermischtes
Patente!
werden v. Ingenieur m. langjährige Erfahrung im geamten Patentwesen, zu günstigen Preisen ansg. arbeitet. Offert. u. 10550 an die Expedition ds. Bl.

Geldverkehr
Ca. 20. 15 000.— auf gute II. Duponbet v. Privatm. auszul. Off. u. Nr. 10521 an die Expedition ds. Bl.

Geld-Darlehen
an Offiz. Hausbesitz. Staat- u. Privatbank. Landwirts. sowie an and. Pensionsbesitz. jäh. 2000 bis 10000. 10000 bis 20000. 20000 bis 30000. 30000 bis 40000. 40000 bis 50000. 50000 bis 60000. 60000 bis 70000. 70000 bis 80000. 80000 bis 90000. 90000 bis 100000. 100000 bis 110000. 110000 bis 120000. 120000 bis 130000. 130000 bis 140000. 140000 bis 150000. 150000 bis 160000. 160000 bis 170000. 170000 bis 180000. 180000 bis 190000. 190000 bis 200000. 200000 bis 210000. 210000 bis 220000. 220000 bis 230000. 230000 bis 240000. 240000 bis 250000. 250000 bis 260000. 260000 bis 270000. 270000 bis 280000. 280000 bis 290000. 290000 bis 300000. 300000 bis 310000. 310000 bis 320000. 320000 bis 330000. 330000 bis 340000. 340000 bis 350000. 350000 bis 360000. 360000 bis 370000. 370000 bis 380000. 380000 bis 390000. 390000 bis 400000. 400000 bis 410000. 410000 bis 420000. 420000 bis 430000. 430000 bis 440000. 440000 bis 450000. 450000 bis 460000. 460000 bis 470000. 470000 bis 480000. 480000 bis 490000. 490000 bis 500000. 500000 bis 510000. 510000 bis 520000. 520000 bis 530000. 530000 bis 540000. 540000 bis 550000. 550000 bis 560000. 560000 bis 570000. 570000 bis 580000. 580000 bis 590000. 590000 bis 600000. 600000 bis 610000. 610000 bis 620000. 620000 bis 630000. 630000 bis 640000. 640000 bis 650000. 650000 bis 660000. 660000 bis 670000. 670000 bis 680000. 680000 bis 690000. 690000 bis 700000. 700000 bis 710000. 710000 bis 720000. 720000 bis 730000. 730000 bis 740000. 740000 bis 750000. 750000 bis 760000. 760000 bis 770000. 770000 bis 780000. 780000 bis 790000. 790000 bis 800000. 800000 bis 810000. 810000 bis 820000. 820000 bis 830000. 830000 bis 840000. 840000 bis 850000. 850000 bis 860000. 860000 bis 870000. 870000 bis 880000. 880000 bis 890000. 890000 bis 900000. 900000 bis 910000. 910000 bis 920000. 920000 bis 930000. 930000 bis 940000. 940000 bis 950000. 950000 bis 960000. 960000 bis 970000. 970000 bis 980000. 980000 bis 990000. 990000 bis 1000000. 1000000 bis 1010000. 1010000 bis 1020000. 1020000 bis 1030000. 1030000 bis 1040000. 1040000 bis 1050000. 1050000 bis 1060000. 1060000 bis 1070000. 1070000 bis 1080000. 1080000 bis 1090000. 1090000 bis 1100000. 1100000 bis 1110000. 1110000 bis 1120000. 1120000 bis 1130000. 1130000 bis 1140000. 1140000 bis 1150000. 1150000 bis 1160000. 1160000 bis 1170000. 1170000 bis 1180000. 1180000 bis 1190000. 1190000 bis 1200000. 1200000 bis 1210000. 1210000 bis 1220000. 1220000 bis 1230000. 1230000 bis 1240000. 1240000 bis 1250000. 1250000 bis 1260000. 1260000 bis 1270000. 1270000 bis 1280000. 1280000 bis 1290000. 1290000 bis 1300000. 1300000 bis 1310000. 1310000 bis 1320000. 1320000 bis 1330000. 1330000 bis 1340000. 1340000 bis 1350000. 1350000 bis 1360000. 1360000 bis 1370000. 1370000 bis 1380000. 1380000 bis 1390000. 1390000 bis 1400000. 1400000 bis 1410000. 1410000 bis 1420000. 1420000 bis 1430000. 1430000 bis 1440000. 1440000 bis 1450000. 1450000 bis 1460000. 1460000 bis 1470000. 1470000 bis 1480000. 1480000 bis 1490000. 1490000 bis 1500000. 1500000 bis 1510000. 1510000 bis 1520000. 1520000 bis 1530000. 1530000 bis 1540000. 1540000 bis 1550000. 1550000 bis 1560000. 1560000 bis 1570000. 1570000 bis 1580000. 1580000 bis 1590000. 1590000 bis 1600000. 1600000 bis 1610000. 1610000 bis 1620000. 1620000 bis 1630000. 1630000 bis 1640000. 1640000 bis 1650000. 1650000 bis 1660000. 1660000 bis 1670000. 1670000 bis 1680000. 1680000 bis 1690000. 1690000 bis 1700000. 1700000 bis 1710000. 1710000 bis 1720000. 1720000 bis 1730000. 1730000 bis 1740000. 1740000 bis 1750000. 1750000 bis 1760000. 1760000 bis 1770000. 1770000 bis 1780000. 1780000 bis 1790000. 1790000 bis 1800000. 1800000 bis 1810000. 1810000 bis 1820000. 1820000 bis 1830000. 1830000 bis 1840000. 1840000 bis 1850000. 1850000 bis 1860000. 1860000 bis 1870000. 1870000 bis 1880000. 1880000 bis 1890000. 1890000 bis 1900000. 1900000 bis 1910000. 1910000 bis 1920000. 1920000 bis 1930000. 1930000 bis 1940000. 1940000 bis 1950000. 1950000 bis 1960000. 1960000 bis 1970000. 1970000 bis 1980000. 1980000 bis 1990000. 1990000 bis 2000000. 2000000 bis 2010000. 2010000 bis 2020000. 2020000 bis 2030000. 2030000 bis 2040000. 2040000 bis 2050000. 2050000 bis 2060000. 2060000 bis 2070000. 2070000 bis 2080000. 2080000 bis 2090000. 2090000 bis 2100000. 2100000 bis 2110000. 2110000 bis 2120000. 2120000 bis 2130000. 2130000 bis 2140000. 2140000 bis 2150000. 2150000 bis 2160000. 2160000 bis 2170000. 2170000 bis 2180000. 2180000 bis 2190000. 2190000 bis 2200000. 2200000 bis 2210000. 2210000 bis 2220000. 2220000 bis 2230000. 2230000 bis 2240000. 2240000 bis 2250000. 2250000 bis 2260000. 2260000 bis 2270000. 2270000 bis 2280000. 2280000 bis 2290000. 2290000 bis 2300000. 2300000 bis 2310000. 2310000 bis 2320000. 2320000 bis 2330000. 2330000 bis 2340000. 2340000 bis 2350000. 2350000 bis 2360000. 2360000 bis 2370000. 2370000 bis 2380000. 2380000 bis 2390000. 2390000 bis 2400000. 2400000 bis 2410000. 2410000 bis 2420000. 2420000 bis 2430000. 2430000 bis 2440000. 2440000 bis 2450000. 2450000 bis 2460000. 2460000 bis 2470000. 2470000 bis 2480000. 2480000 bis 2490000. 2490000 bis 2500000. 2500000 bis 2510000. 2510000 bis 2520000. 2520000 bis 2530000. 2530000 bis 2540000. 2540000 bis 2550000. 2550000 bis 2560000. 2560000 bis 2570000. 2570000 bis 2580000. 2580000 bis 2590000. 2590000 bis 2600000. 2600000 bis 2610000. 2610000 bis 2620000. 2620000 bis 2630000. 2630000 bis 2640000. 2640000 bis 2650000. 2650000 bis 2660000. 2660000 bis 2670000. 2670000 bis 2680000. 2680000 bis 2690000. 2690000 bis 2700000. 2700000 bis 2710000. 2710000 bis 2720000. 2720000 bis 2730000. 2730000 bis 2740000. 2740000 bis 2750000. 2750000 bis 2760000. 2760000 bis 2770000. 2770000 bis 2780000. 2780000 bis 2790000. 2790000 bis 2800000. 2800000 bis 2810000. 2810000 bis 2820000. 2820000 bis 2830000. 2830000 bis 2840000. 2840000 bis 2850000. 2850000 bis 2860000. 2860000 bis 2870000. 2870000 bis 2880000. 2880000 bis 2890000. 2890000 bis 2900000. 2900000 bis 2910000. 2910000 bis 2920000. 2920000 bis 2930000. 2930000 bis 2940000. 2940000 bis 2950000. 2950000 bis 2960000. 2960000 bis 2970000. 2970000 bis 2980000. 2980000 bis 2990000. 2990000 bis 3000000. 3000000 bis 3010000. 3010000 bis 3020000. 3020000 bis 3030000. 3030000 bis 3040000. 3040000 bis 3050000. 3050000 bis 3060000. 3060000 bis 3070000. 3070000 bis 3080000. 3080000 bis 3090000. 3090000 bis 3100000. 3100000 bis 3110000. 3110000 bis 3120000. 3120000 bis 3130000. 3130000 bis 3140000. 3140000 bis 3150000. 3150000 bis 3160000. 3160000 bis 3170000. 3170000 bis 3180000. 3180000 bis 3190000. 3190000 bis 3200000. 3200000 bis 3210000. 3210000 bis 3220000. 3220000 bis 3230000. 3230000 bis 3240000. 3240000 bis 3250000. 3250000 bis 3260000. 3260000 bis 3270000. 3270000 bis 3280000. 3280000 bis 3290000. 3290000 bis 3300000. 3300000 bis 3310000. 3310000 bis 3320000. 3320000 bis 3330000. 3330000 bis 3340000. 3340000 bis 3350000. 3350000 bis 3360000. 3360000 bis 3370000. 3370000 bis 3380000. 3380000 bis 3390000. 3390000 bis 3400000. 3400000 bis 3410000. 3410000 bis 3420000. 3420000 bis 3430000. 3430000 bis 3440000. 3440000 bis 3450000. 3450000 bis 3460000. 3460000 bis 3470000. 3470000 bis 3480000. 3480000 bis 3490000. 3490000 bis 3500000. 3500000 bis 3510000. 3510000 bis 3520000. 3520000 bis 3530000. 3530000 bis 3540000. 3540000 bis 3550000. 3550000 bis 3560000. 3560000 bis 3570000. 3570000 bis 3580000. 3580000 bis 3590000. 3590000 bis 3600000. 3600000 bis 3610000. 3610000 bis 3620000. 3620000 bis 3630000. 3630000 bis 3640000. 3640000 bis 3650000. 3650000 bis 3660000. 3660000 bis 3670000. 3670000 bis 3680000. 3680000 bis 3690000. 3690000 bis 3700000. 3700000 bis 3710000. 3710000 bis 3720000. 3720000 bis 3730000. 3730000 bis 3740000. 3740000 bis 3750000. 3750000 bis 3760000. 3760000 bis 3770000. 3770000 bis 3780000. 3780000 bis 3790000. 3790000 bis 3800000. 3800000 bis 3810000. 3810000 bis 3820000. 3820000 bis 3830000. 3830000 bis 3840000. 3840000 bis 3850000. 3850000 bis 3860000. 3860000 bis 3870000. 3870000 bis 3880000. 3880000 bis 3890000. 3890000 bis 3900000. 3900000 bis 3910000. 3910000 bis 3920000. 3920000 bis 3930000. 3930000 bis 3940000. 3940000 bis 3950000. 3950000 bis 3960000. 3960000 bis 3970000. 3970000 bis 3980000. 3980000 bis 3990000. 3990000 bis 4000000. 4000000 bis 4010000. 4010000 bis 4020000. 4020000 bis 4030000. 4030000 bis 4040000. 4040000 bis 4050000. 4050000 bis 4060000. 4060000 bis 4070000. 4070000 bis 4080000. 4080000 bis 4090000. 4090000 bis 4100000. 4100000 bis 4110000. 4110000 bis 4120000. 4120000 bis 4130000. 4130000 bis 4140000. 4140000 bis 4150000. 4150000 bis 4160000. 4160000 bis 4170000. 4170000 bis 4180000. 4180000 bis 4190000. 4190000 bis 4200000. 4200000 bis 4210000. 4210000 bis 4220000. 4220000 bis 4230000. 4230000 bis 4240000. 4240000 bis 4250000. 4250000 bis 4260000. 4260000 bis 4270000. 4270000 bis 4280000. 4280000 bis 4290000. 4290000 bis 4300000. 4300000 bis 4310000. 4310000 bis 4320000. 4320000 bis 4330000. 4330000 bis 4340000. 4340000 bis 4350000. 4350000 bis 4360000. 4360000 bis 4370000. 4370000 bis 4380000. 4380000 bis 4390000. 4390000 bis 4400000. 4400000 bis 4410000. 4410000 bis 4420000. 4420000 bis 4430000. 4430000 bis 4440000. 4440000 bis 4450000. 4450000 bis 4460000. 4460000 bis 4470000. 4470000 bis 4480000. 4480000 bis 4490000. 4490000 bis 4500000. 4500000 bis 4510000. 4510000 bis

Wetter-Bild.



Was ist der zweite Baumstamm?

Die Erde braucht man für die Saat,
Auch bringt sie manchem großen Reiz.
Die zweite aber muß dem Leben
Mit Kraft und Pflanzkraft mir neu sein.
Den Mann, den wir als Baumstamm kennen.

Silberrätsel.

Die Erde braucht man für die Saat,
Auch bringt sie manchem großen Reiz.
Die zweite aber muß dem Leben
Mit Kraft und Pflanzkraft mir neu sein.
Den Mann, den wir als Baumstamm kennen.

Eisenträtsel.

Grid for Eisenträtsel with letters A-W arranged in a pattern.

Die Buchstaben sind so in der Reihe zu verbinden, daß jeder Buchstabe
hatten, ein Dama Schachers nennt, und die 5 Spröhen: 1. Gefährlich
Wohnung, 2. Nacht an einem mit Werra, 3. Kabinenraum, 4.
Wohnung, 5. Gefährliche Wohnung.

Rästel-Ausföhrungen der vorhergehenden Nummer.
Silberrätsel: Die orientalische Frage. - Eisenträtsel: Buchstaben.

Für Kinder.

Der Dichter ist so schlau wie der Dichter.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.

Was diesen Räseln soll es ein Wort genommen werden, diese er
geben kann den Anfang eines Sprüchels.

Was ist die Lösung dieses Räselns?
Was ist die Lösung dieses Räselns?
Was ist die Lösung dieses Räselns?

Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Ritzsch in Mannheim.
Druck der Dr. G. Hoesl'schen Druckerei, G. m. b. H. Mannheim.

Wetter-Bild.



Was ist die Lösung dieses Räselns?

Die Erde braucht man für die Saat,
Auch bringt sie manchem großen Reiz.
Die zweite aber muß dem Leben
Mit Kraft und Pflanzkraft mir neu sein.
Den Mann, den wir als Baumstamm kennen.

Silberrätsel.

Die Erde braucht man für die Saat,
Auch bringt sie manchem großen Reiz.
Die zweite aber muß dem Leben
Mit Kraft und Pflanzkraft mir neu sein.
Den Mann, den wir als Baumstamm kennen.

Eisenträtsel.

Grid for Eisenträtsel with letters A-W arranged in a pattern.

Die Buchstaben sind so in der Reihe zu verbinden, daß jeder Buchstabe
hatten, ein Dama Schachers nennt, und die 5 Spröhen: 1. Gefährlich
Wohnung, 2. Nacht an einem mit Werra, 3. Kabinenraum, 4.
Wohnung, 5. Gefährliche Wohnung.

Rästel-Ausföhrungen der vorhergehenden Nummer.
Silberrätsel: Die orientalische Frage. - Eisenträtsel: Buchstaben.

Für Kinder.

Der Dichter ist so schlau wie der Dichter.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.

Was diesen Räseln soll es ein Wort genommen werden, diese er
geben kann den Anfang eines Sprüchels.

Was ist die Lösung dieses Räselns?
Was ist die Lösung dieses Räselns?
Was ist die Lösung dieses Räselns?

Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.
Der Herr ist so schlau wie der Herr.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Ritzsch in Mannheim.
Druck der Dr. G. Hoesl'schen Druckerei, G. m. b. H. Mannheim.

Advertisement for 'Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger' with a large illustration of a city and a woman.

1914. Mannheim, den 15. März. Nr. 11.

Das Herz des Andern.

Man hat von Hugo Klein.

Es wurde mir eine Geschichte erzählt von vertrauten
Herzen. Von einem Kinde, das an Stelle hundert Sorgen ge-
funden einsehen konnte.
Sie meinen Michelson und sein Transplantationsver-
fahren?
Das ist das Wort, das die junge Frau schreit. Das
ist auch der Name des Kindes, das mir genannt wurde. Wissen
Sie etwas darüber?
Ich habe diese Sache verfolgt, weil sie ja auch eine
juristische Seite hat. Die juristische Frage ist: Wenn es die
Welt nicht so weit gebracht hat, an Stelle eines Kranken ein ge-
sundes Herz einzusetzen, begibt sie nicht an dem Menschen, dem
sie das gesunde Organ einsetzt, einen Mord?
Richtig, nicht? tief Pflanze mit bebenden Lippen. Auch
Sie haben diese Einsicht?
Er nickte mit dem Kopfe.
Die Regierung scheint anderer Ansicht zu sein, sagte er.
Und der Staat ist gegenstandslos. Dieser scheint die juristische
Lehre keine praktische Anwendung gefunden zu haben.
Wichtiges hat sich im Rechtsleben noch kein Fall ereignet, der
Anlass gegeben hätte, sie ernstlich in Erwägung zu ziehen.
Und wenn sich ein solcher Fall ereignet?
Frau in wackelnder Haltung. Wäre man sich dann daran
ergehen, ohne die Mörder verfolgen zu können?
Dr. Walters war ein Mann ohne Neugierde.
Er hatte gelernt, sie sich abzugeben, weil er gefunden
hatte, daß Neugierde im Versteckten war. Die Verhältnisse
und Lebensumstände seiner Klienten waren ihm ganz gleich-
gültig, wenn sie nicht seine beruflichen Interessen betrafen. Die
Aufregung der jungen Frau erschien ihm insofern ungewöhnlich,
da er sie persönlich kannte.
Wie ist gerade persönlich, sagte sie ausweichend.
Dann lassen Sie die Sache auf sich beruhen, erwiderte
er in gewohnter Ruhe. Prozedere dieser Art wären sehr zwei-
felhaft. Ich meine, sie würden viel Geld erfordern, und der
Ausgang wäre doch sehr unsicher. Und dann... Wenn solche
Fälle vorkommen, was ich eigentlich nicht glaube, so spielen
sie sich jedenfalls in solcher Heimlichkeit ab, daß es sehr schwer
wäre, den Tatbestand festzustellen.
Wie recht haben Sie! Wie richtig beurteilen Sie die
Sache!
Der Mann schob seine Papiere in das Portefeuille. Er
war offenbar der Ansicht, daß seine Zeit schon ungenügend in

Anspruch genommen worden war. Doch Pflanze hielt ihn noch
einen Augenblick zurück.
Wie könnte ich Genantes darüber erfahren?
Der Mann dachte einen Augenblick nach.
Ich kenne einen jungen Arzt, der einen erkrankenden und
allgemein verfallenen Patienten durch ein solches Verfahren
glücklich gemacht hat. Sie könnten sich mit ihm in Verbindung
setzen. Ich bitte, verzeihen Sie das für mich, sagte Frau
Michelson lebhaft.
Wie Sie wünschen, erwiderte er, indem er sich erhob.
Ich werde Ihnen den Bericht in wenigen Tagen zukommen
lassen. Von übrigen können Sie sich ja auch an Professor
Michelson selbst wenden, indem Sie vielleicht vorgeben, Aus-
künfte für einen Verwandten einzuholen. Warten Sie aber
vorher den Bericht ab! Es ist besser, sachlich vorbereitet zu sein,
wenn man an die Dinge herankommt.

Dr. Walters verteilte sich und ging. Er war mit sich
sehr zufrieden, denn er hatte wieder einmal offenbar sehr heile
Persönlichkeiten in eine rein gesellschaftliche Verbindung zu
bringen gewußt. Und auch die junge Frau war ihm verbunden,
daß er so gut sein persönliches Interesse dabei aufzubringen sich
beimühte. In ihrer Gemüthslosigkeit waren die Menschen dieser
Art am liebsten, und umso lieber, je tiefer sie ihr begreifen.
Nach etwa acht Tagen erhielt Frau Michelson den Bericht
des jungen Arztes über den Vortrag des Professors Michelson
in Cambridge betreffend seine Arbeiten im Transplantations-
verfahren sowie die Diskussion, die sich daran in der nächst-
folgenden juristischen Welt geknüpft hatte. Sehr bemerkenswert
waren die Schlüsselpunkte dieses Berichtes, die Frau Pflanze las
und wieder las.
Neben die ganze Sache, so hieß es da, ist es recht still
gefallen. Den Experimenten in dieser Richtung steht das
große Hindernis entgegen, daß selbst im günstigsten Falle, wenn
nämlich die Operation gelingt, stets ein anderer Mensch, der
sein gesundes Herz dazu opfern mußte, sich gezwungen dem Tode
erweicht ist. Wohl scheint die Fülle der Union den Ärzten in
dieser Hinsicht freie Hand zu lassen, es dürfte sich aber kaum
einer finden, der es mit seinen Geschäften verbinden könnte,
Experimente dieser Art auszuführen. Günstig ist, und
das ist Professor Michelson selber.

Schon sein Vortrag in Cambridge erhielt eine Ausdehnung,
als hätte er bereits Operationen dieser Art ausgeführt. Dann
ist er ein Kammerherr der Wissenschaft, die die chirurgische Wis-
senschaft lehrte, der Sieg der Theorie, die er aufgestellt hat, das
Geschicks des Lebens und des Todes.

Er wird sich aber noch dem wenig aufmun-
tern fortsetzen. Er wird sich aber noch dem wenig aufmun-

Erleben, Endernd, den seine Enthaltungen hervorzurufen haben, bilden, mit den Eigenschaften seiner Fortsetzungen vor die Distanz...

Und damit nach der Zeit, ob er seine Freiheit noch so frei benehmen konnte, für die ungenügende Illusionen...

Was dieser Schiller noch es der arme Knecht war, daß es mit allem seine Willkür haben magte, was Götter in seiner...

Und sie sollte bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man schenke aber jenseits Tage nach ihrer Unterbrechung mit Gedulde abwarten, bis die seltsamen Briefe...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Ob sie nicht die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Und mit dieser Liebe und begierigen Wunsch erfüllt, die sie so sehr liebte, die sie so sehr liebte, die sie so sehr liebte...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

Man hat die Freiheit bei Menschen, der so sehr für sie in das Ohr gestanden war, umso mehr, je eher er geschwiegen, je...

totkrampf kam er von der Straße heim. Wie geschickt vom Tode... Wiederholt konnten Sie ihn nicht dem Namen nach... Aber hier haben Sie sein Bild — bitte — sehen Sie es an!

Die arme Frau öffnete ein kleines Weibchen, das an ihrer Arbeit hing, und freute sich über den Namen des Kindes. Ja, das war er, den sie gekannt, den sie geliebt hatte, der sie einen Blick hat ließ in sein gewöhnliches Gesicht.

Die alte Frau sah hart, wie versteinert, und blickte nur immer auf das Bild, das sie zwischen ihren Fingern hielt. Stumm Sie ihn nicht?

Ed sie ihn kannte! Offenbar weit besser, weil genannt, weit rührender als diese falsche, junge Frau, die ihn besaß.

Wit unglücklicher Teilnahme rührte sich die Wit auf die junge Frau. Wiederholt habe ich ihn gekannt, sagte sie. Also doch!

(Gestimmte Pause.)
Der Totenkopf.
Von Anton Dorn.

(Nachdruck verboten.)
Die Mutter war beinahe vor Schreck gestorben, als sie zuerst ihren neugeborenen Jungen sah. Das Mädchen war so schön, so hübsch und so normal gebaut, aber der Schicksal etwas seltsam geraten. Abgesehen davon, daß er nicht die Spur eines Mädchens zeigte, was zwar im höheren Alter auch mütterlich vorzukommen trat die Stimme ungewöhnlich hervor über die ganz liegenden den, dunkeln Augen, die keine Male war aufgeschlagen, jedoch man nur die Augenlider sah, der Mund war klein, und vor allem spannte sich die Haut so über die Knochen an den Wangen und am Kinn, daß diese ganz fleischlos erschienen. Wie ein Totenkopf! sagten heimlich und entsetzt die Verwandten. Die Hebamme bemerkte und meinte, das kleine Weibchen sich noch zu einem ganz hübschen Jungen auszuwachsen — aber ihre wohlwollende Prognose täuschte sich.

Als der Junge zur Schule kam, nannten ihn alle mit „Totenkopf“. Man sagt ärgere es ihn, dann geschätzte er sich daran und betrauerte die Begräbnisfeier beinahe wie einen Familienmessen, der ihn von wegzunehmen sollte.

Als er größer geworden, sah ihn beim Spaziergang ein Schraubendreher und kannte ihn sofortigen seinen Eltern ob; er ließ ihn ein charakteristisches Weibchen machen und zeigte ihn als ein Weibchen in aller Herren Ländern, als ein „Junger mit dem Totenkopf“. Als jedoch wurde er sich in jeder Hinsicht immer mehr aus, und sein Gesicht war, wenn die Hebamme bei dem Mangel an Ausprägung in seiner Brust hartlos und sah nur, immer „einer“ geworden.

Den dem Schraubendreher kam er in die Hände eines jüdischen Barbiere, der ein besonderes Kind für ihn sprach: „Tot und Leben“, in welchem er in einer Zeit, die ihn als Geringe erscheinen ließ, mit der Spitze in der Hand auftrat, um lustige Dingen und verborene Steildelns zu hören.

Es ging sehr schwer so ließ er — nicht schlecht, und er verbot ein hübsches Schmücken, so daß er, als noch eine vorübergehende Tante ihm eine kleine Gesichts hinterlassen hatte, sich ins Privatleben zurückzog und in seiner Barbiere ein schmuckes Salonchen baute. Hier gedachte man sich bald wieder an ihn, und er fiel zuletzt den Einheimischen gar nicht weiter auf.

Mit Frauen war er nie in näherer Bekanntschaft gekommen. Seine Schwestern vom Barbiere lachten über ihn und wichen ihm aus, und er hatte kein Weibchen, ihren Umgang zu suchen. In seiner Heimat aber ließ sich der gefällige Barbiere nicht ganz vernehmen. Der Mann war es die Tochter seiner Nachbarin, einer Schürstückerin, eine, ein hübsches, hübsches Weib, das er liebte, und das ihm zu gefallen anging. Er redete häufig mit ihr, und sie schien nicht den geringsten Mißfallen vor seinem Totenkopf zu empfinden, ja es schien, als wäre sie gar nicht abgeneigt, in sein hübsches kleines Salonchen einzutreten. Eines Tages fragte sie ihn: „Sagen Sie, Herr Bauer, warum tragen Sie nicht eine Perle?“ Sie würden doch viel

hatte sie denn dem Professor sagen wollen? Sie begriff erst in dieser Minute, daß sie gar nicht wußte, wie anzufragen. Sie stellte das Gesicht, und ihre Augen fielen sich mit Tränen. Sie war tief bewegt und wußte ihrer Bewegung nicht Herr zu werden. „Ich weiß gar nicht, wie anzufragen“, murmelte sie. „Mein Mann...“

„Was ist mit Ihrem Mann?“ „Schon vor Wochen...“ „Früh gestorben...“ „Wahrscheinlich trat ein Verbleiben auf.“

„Ein Verbleiben?“ „Bei ihm, der nie vorher daran gestritten hatte.“ „Das kann ja aber doch vorkommen.“ „Und was hat mein Mann dabei zu tun?“ „Ein Verbleiben.“

„Ich weiß es nicht.“ „Ob überhaupt...“ „Ein Verbleiben umgibt den Tod meines Mannes.“ „Ein Verbleiben?“

„Mein Gatte befohlen?“ „Mein Gatte ist doch...“ „Ich weiß nicht...“ „Sie wissen nicht, was ich befohlen?“

„Doch.“ „Professor Bauer.“ „Woher?“ „Er kommt denn mein Mann zu dieser...“

„Wann ist alles das möglich?“ „Alles ist möglich.“ „Ich kann es nicht anders nennen.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

müssen sich um sehr viele kommen. Rechnen Sie einzuweisen diese 400 Mark als Geschenk. Das Geschenkebuch wollen wir morgen besichtigen. Ich habe jetzt keine Zeit mehr. Hoffentlich bespricht sich das Besondere Ihrer Frau! Guten Morgen.“

Er brachte dem jungen Mann seine Hand hin. Aber Schönbach sah nur hart in das gerötete Gesicht des Millionäres und sagte fest und bestimmt:

„Wahrscheinlich sollte ich einfliegen und den Poeten annehmen, denn meine Frau ist tot.“ „Die Freude und das Glück vorben bei ihr verbleibt das Leben retten.“

„Aber sicher will ich helfen als von Ihnen Geld annehmen.“ „Lieber will ich am Sterbebette meiner Frau weilen, um ihr dann bald zu folgen.“

„Ich kann nicht für einen Mann arbeiten, den ich verachtet! Sonst Ihren Geschenken noch ich nichts, aber wie Sie etwa an mir gehandelt haben, das wird jeder Exzentriker verdammen. Meine Frau wird sterben. Und warum? Weil Sie — Sie durch Ihren gemeinen, niederträchtigen Trick es mir unmöglich gemacht haben, anzufragen, was wirklich ihre Meinung gewesen war.“

„Sie sind ein Mörder!“ „Sie haben das Leben eines braven, jungen Weibes auf dem Gewissen! Daran sollten Sie Ihr Leben lang denken!“

Strohend fiel die Tür hinter Ludwigs Schwestern ins Schloss. Gleich darauf erschienen der Sekretär und der Diener und hielten mit entsetzten Gesichtern ihren Elfen an.

Der Millionär sah mit erschrockenem Blick an Paul, das Gesicht in den Händen vergraben. „Was?“ „denn er die beiden an, ohne anzusehen.“

„Woher ist richtig gekommen?“ „Früher sich Schönbach zum hundertsten Male, und wieder schämte er den Kopf.“

„Ich hätte alles ertragen sollen“, sagte er laut. „Ich hätte einen Freitod ruhig ertragen sollen.“ „Denn was liegt an mir, was an meinem Selbstgefühl, wenn da — da zu stehen soll!“

„Sie schämte den Kopf.“ „Ja, ich schämte mich.“ „Das ist bald vorbei.“

„Ich werde sterben.“ „Dann bewacht es der nicht mehr leb zu tun.“ „Er hat es verdient.“

„Du hast ganz richtig gehandelt!“ „Ludwig kniete an ihrem Fuß und vergaß seine glühend heißen Wunden in ihre sterbenden Hand.“

„Darauf ich entsetzt?“ „Ludwig kniete an ihrem Fuß und vergaß seine heißen Wunden in ihre sterbenden Hand.“

„Was wollen Sie hier?“ „Das wollen Sie hier.“ „Ich komme, Sie um Begrüßung zu bitten.“

„Sie haben recht gesagt.“ „Der Schönbach.“ „Die Mutter haben Sie nicht getroffen.“

„Sie haben mit mir meine Selbstachtung genommen.“ „Ich habe sie nicht getroffen.“ „Und ich will, daß Ihre Frau gewöhnlich wird.“

„Sie soll mit mir in meinen inneren Frieden wiedergeboren.“ „Sie soll Sie verabschieden, ein Angebot anzufragen.“

„Ich habe noch nicht in Ihren Händen arbeiten.“ „Der Schönbach.“ „Sagte Schönbach, und das Blut fließt ihm in den Kopf.“

„Was sollen Sie hier?“ „Das wollen Sie hier.“ „Ich komme, Sie um Begrüßung zu bitten.“

„Sie haben recht gesagt.“ „Der Schönbach.“ „Die Mutter haben Sie nicht getroffen.“

„Sie haben mit mir meine Selbstachtung genommen.“ „Ich habe sie nicht getroffen.“ „Und ich will, daß Ihre Frau gewöhnlich wird.“

„Sie soll mit mir in meinen inneren Frieden wiedergeboren.“ „Sie soll Sie verabschieden, ein Angebot anzufragen.“

„Ich habe noch nicht in Ihren Händen arbeiten.“ „Der Schönbach.“ „Sagte Schönbach, und das Blut fließt ihm in den Kopf.“

„Was sollen Sie hier?“ „Das wollen Sie hier.“ „Ich komme, Sie um Begrüßung zu bitten.“

„Sie haben recht gesagt.“ „Der Schönbach.“ „Die Mutter haben Sie nicht getroffen.“

„Sie haben mit mir meine Selbstachtung genommen.“ „Ich habe sie nicht getroffen.“ „Und ich will, daß Ihre Frau gewöhnlich wird.“

„Sie soll mit mir in meinen inneren Frieden wiedergeboren.“ „Sie soll Sie verabschieden, ein Angebot anzufragen.“

„Ich habe noch nicht in Ihren Händen arbeiten.“ „Der Schönbach.“ „Sagte Schönbach, und das Blut fließt ihm in den Kopf.“

„Was sollen Sie hier?“ „Das wollen Sie hier.“ „Ich komme, Sie um Begrüßung zu bitten.“

„Sie haben recht gesagt.“ „Der Schönbach.“ „Die Mutter haben Sie nicht getroffen.“

„Sie haben mit mir meine Selbstachtung genommen.“ „Ich habe sie nicht getroffen.“ „Und ich will, daß Ihre Frau gewöhnlich wird.“

„Sie soll mit mir in meinen inneren Frieden wiedergeboren.“ „Sie soll Sie verabschieden, ein Angebot anzufragen.“

„Ich habe noch nicht in Ihren Händen arbeiten.“ „Der Schönbach.“ „Sagte Schönbach, und das Blut fließt ihm in den Kopf.“

„Was sollen Sie hier?“ „Das wollen Sie hier.“ „Ich komme, Sie um Begrüßung zu bitten.“

„Sie haben recht gesagt.“ „Der Schönbach.“ „Die Mutter haben Sie nicht getroffen.“

„Sie haben mit mir meine Selbstachtung genommen.“ „Ich habe sie nicht getroffen.“ „Und ich will, daß Ihre Frau gewöhnlich wird.“

„Sie soll mit mir in meinen inneren Frieden wiedergeboren.“ „Sie soll Sie verabschieden, ein Angebot anzufragen.“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“

„Was ist es um dieses?“ „Ein Verbleiben.“

„Die alte Frau blickte sie verständnislos an.“ „Sie dürfen nicht glauben, daß Sie es mit einer Verbleiben...“

„Spüren?“ „Der Name Ihres Gatten wurde mir genannt.“ „Er ist wie der Schicksal aller Missethäter...“

„Das alte Tante fuhr zurück.“ „Ihre Geschichte, die sich der Frau...“ „Sie wissen nicht davon?“

„Soweit wie möglich.“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

„Ein einziges Mal hatte sie versucht, die Verbleiben zu...“

„Sie wissen nicht davon?“ „Wie soll ich wissen?“ „Eine Frau...“

„Sie sprach noch.“ „Der Schicksal dieser Operation hatte sie...“

Georgettes Verheirathungen.

Quarantäne von Pierre Walden.

Sus dem Französischen von H. Zeller.

Gebildet sich Georgette nur im Modestellen Charakter zeigte, war sie...“</

Voranzeige!

Montag, den 16. März, nachmittags 5 Uhr, eröffne ich P 5, 15/16 ein vornehmes

Corset-Spezial-Geschäft



Allein-Verkauf
der weltberühmten
Marke
J. C.
à la Perséphone
Paris

Spezialität:
Erstklassige
Maßanfertigung
nach streng hygie-
nischen Grundsätzen
in meinem eigenen
Atelier.

Au Corset Gracieux
Betty Vogel P 5, 1516
Heidelbergerstrasse.

Telefon 7566.

Dringende Unterstützungsbitt.

Wie in jedem Jahr, so wenden wir uns auch in diesem an unsere besten Mitbürger Gemeindeglieder mit der herzlichen Bitte um Geldgaben für die Kleidung unserer armeren Konfirmanden anzuwenden. Lange schon hat in den Wintermonaten die Not nicht so hart an manche Türe geklopft, wie das in diesem Winter der Fall war. Manch einer, der früher nicht gekommen wäre, hat dieses Jahr um eine Konfirmandenunterstützung gebeten. Und wir möchten für den Tag, der der Dankbarkeit und freundlicher Zukunftsbahnung gewidmet sein sollte, Eltern und Kinder wenigstens von den schlimmsten finanziellen Sorgen entlasten. Daher ist unsere Bitte dieses Jahr noch dringender als sonst. Ganz besonders dankbar sind wir, wenn da und dort eine Familie sich bereit erklären würde, die Kleidung eines einzelnen Konfirmanden ganz zu übernehmen. Namentlich in den ärmeren Bezirken ist das oft außerordentlich gut angedacht. Jeder von uns würde gerne bereit sein, ein für die vollständige Kleidung in Betracht kommendes Kind aus würdiger Familie zu bezeugen.

Mannheim, im Februar 1914.

Die evangelische Stadtpfarrrei:

Ed. Schindl, Trinitatiskirche; Dr. G. Hoff, Gbrüderkirche; Paul Klein, Gbrüderkirche; Dr. G. Schumann, Lutherkirche; K. Walter, Trinitatiskirche; Heinrich Rothemann, Melanchthonspark; W. Sauerbrenn, Johannisstraße; Ad. von Schöffer, Konradstraße; Stefan v. Simon, Konradstraße; F. F. Weisheimer, Lutherkirche; Harzverwalter Joh. Weiser, Friedenskirche. 90101

Konzert

Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr
im CASINO-SAALE

Else Dierenberger (Violine)
Heidelberg
Edmund Goldfisch (Klavier)
Berlin

Programm: César Franck Sonate Toccata, Symph. Etüden Schumann, Mattheson, Mozart Kreisler, Reger, Chopin etc.
Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei Heckel und Pfeiffer. 35885

Albert Hilbert, Gr. Hofl. Uniformfabrik, Rastatt.



Monturlieferant staatl. und städt. Behörden.
Uniformen
für Post, Bahn, Feuerwehr etc.
Livree
u. Automobilbekleidg.
für Portier, Diener, Kutscher, Hotel- und Herrschaftspersonal.
Vertreter: Herrnschneller Dieber, Mannheim.
L. 8, 2, steht mit Muster zu Diensten 34150

List & Schlotterbeck

P 7, 1 Tel. 1858

Tapeten
Linoleum
Reste

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden

Annahmestellen für Spareinlagen

ingerichtet und die Verwaltung derselben den bezeichneten Personen übertragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil	Inhaber der Annahmestelle
Vindenhof	Weerfeldstraße Nr. 17	Kaufmann Friedr. Koller
Schwepfingerstadt	Schwepfingerstr. Nr. 89	Kaufmann Mathias Metz
Distl. Stadterweiterung	Elfenbeinstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Diddern
Nedarau	Mittelstraße Nr. 69	Kaufmann Wilhelm Simon
Lange Röttelgebiet	Kay Josephstraße 1	Kaufmann Albert Dörwanz
Jungbusch	Reißstraße Nr. 30	Kaufmann Jakob Weder
Nedarau	Rathaus	Privatmann Philipp Hoff
Käfertal	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Beckmann
Waldhof	Langestraße Nr. 3	Kaufmann Emil Hand
Feudenheim	Hauptstraße Nr. 73	Ordnungslehrl. Joh. Bohrmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhof	Kaufm. Bernhard Wedel
Waldhof	Hauptstraße Nr. 35	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Erlendab
Seckenheim	An den Pflanzen	Kaufmann Georg Leonhard Süßler

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftskunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu Mk. 200.— für eine Person und während einer Woche vorgenommen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung Mannheim, den 1. August 1912. 909

Städtische Sparkasse:
Schmelzer.

Frachtbriefe aller Art zu jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

1914

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen

Feudenheim, Käfertal, Neckarau,
Rheinau, Sandhofen und Waldhof

elegant gebunden

große Ausgabe Mk. 9.00
kleine Ausgabe Mk. 4.50

mit einem kolorierten Uebersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen, sowie Einzelplänen der Vororte und des Hoftheaters.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, unsere
Trägerinnen, sowie durch den Verlag:

**Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei G.m.b.H. E6,2**
Telephon 218.

Vorbestellte Exemplare wollen, falls solche noch
nicht geliefert, abverlangt werden.

Nr. 914 I. Den Gaholtsberechtigten von Sandhofen wird bekannt gegeben, daß die Verteilung des Hölzgergaholtes für 1914 befristet ist und die Verteilung gegen Einreichung des Holzgaholtscheines für die große Wabe mit A 4,47 für die kleine Wabe mit A 3,12

am Dienstag, den 17. März und Mittwoch, den 18. März 1914 jeweils vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr durch die Ortsverwaltung im Rathaus in Sandhofen abgegeben werden.

Vor diesem Zeitpunkt werden keine Verteilungen abgefolgt.
Die an den genannten Tagen nicht abgeholten Verteilungen können nachträglich bei der Kasse der Ortsverwaltung in Empfang genommen werden.

Mit der Abfuhr des Hölzes aus dem Wald darf erst am 18. März 1914 begonnen werden.
Die Abfuhr des Hölzes muß bis zum 4. April 1914 beendet sein; verspätete Abfuhr, sowie irrtümliches Laden des Hölzes wird mit einer Strafe von A 4.00 für jeden einzelnen Fall bestraft.

Dem dritten Teile an nach Angabe der Verteilung auf dem Rathaus liegt das Holz auf Gefahr der Besondereberechtigten.
Mannheim, den 7. März 1914.
Kommission für Fuhr- und Gutsverwaltung:
Ritter.

Kolddruck nach den Vororten betreffend.
Wir machen die Einwohnerschaft der Stadtteile Käfertal, Nedarau, Feudenheim, Rheinau und Sandhofen darauf aufmerksam, daß wir zur beantragten Verteilung von Holz aus unserer Werke bei den jeweiligen Gemeinde-Sekretariaten Annahmestellen errichtet haben.

In diesem Zwecke wurden in Käfertal, Nedarau, Feudenheim und Sandhofen an der Eingangsstraße beim im Gang des Rathauses und in Rheinau an der Eingangsstraße zum Gemeindegewand Einwurfsstellen, die mit der Hölzfuhr Kolddruckung für das Holz, Gaholtscheine versehen sind, angedacht.

Die Einwurfsstellen werden jeden Mittag und Abend geleert.
Die Gemeindegewand sind während den üblichen Bürozeiten unentgeltlich bereitstellen und, auch erteilen sie jede gewünschte Auskunft über Kolddruck etc.

Mannheim, den 30. Januar 1914.
Die Direktion
des hies. Holz-, Gas- und Elektrizitätswerkes:
Walter.

Moderne Wohltätigkeit.

Von Helene Bonjori-Hamburg.

Bei der Tagung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1911 brachte dessen Ortsgruppe Hamburg einen Antrag ein, daß es den Ortsgruppen und Mitgliedsvereinen zur Pflicht gemacht werden soll, für eine Reform der privaten Wohltätigkeit sowohl korporativ als durch die Vereinsmitglieder einzutreten.

Hierauf gründete sich der bei der Tagung des Vereins im Oktober 1913 stattgehabte Erfahrungsaustausch über die in den verflochtenen zwei Jahren bemerkbaren Fortschritte. Es ergab, daß sich im allgemeinen der Boden der Mittelschicht günstig für eine Reform erweist, als die ganz großen und ganz kleinen Orte; die letzteren müssen also ernstlich bemüht sein, Pionierarbeit zu leisten. Am meisten erschwert wird sie da, wo Hofstette; zum Teil auch Bürgermeister und Stadtvordere, die sogenannten „bestehenden Methoden“ der Geldgewinnung durch Stiftung und Beispiel lebendig erhalten. Es ist daher notwendig, einzelne Verantwortlichen in der Umgebung der städtischen Damen oder der Stadtvordere zunächst dahin zu beeinflussen, daß die krassesten Formen der Geldgewinnung vermieden und die schlauesten Auswege beseitigt werden.

Es nicht unbedeutlich hat es sich erwiesen, in dem Augenblicke, wo ein Bismarcktag oder dergleichen schon öffentlich angekündigt, mit der Bekämpfung einzusetzen. Rascher erscheint es, wie in Hamburg, die schon öffentlich eingeleitete Aktion abbrechen zu lassen und gleich danach an der Hand der Wohltätigkeit, die in Großstädten unversöhnlich sind, die Verantwortlichen öffentlich darzulegen. Dem Vorschlag für Geldgewinnung in einem oder zwei einwandfreien Formen werden, was ich bereits in der Zeitschrift für Frauenwesen behandelt habe, ausschließlich: In Bremen (Bremen Jugendklub) für Feste und Festschulen Informat mit direkter Hilfe. Der Winter über werden an jedem Sonntag in den Volksschulen eine Stunde Mädchen und Mädchen erzieht und dafür von jedem Mädel 5 Pfg. abgeben; oft waren über 1000 Mädel anwesend. Die Schulbehörde bewilligte die Benutzung der Schulräume dafür. In den Volksschulen gaben die Frauen drei bis viermal wöchentlich Vorträge mit Bildern, wobei diese Kinder, gern 50 Pfg. zahlen; es kamen beträchtliche Summen zusammen. Endlich sehr originell: Im Dezember wird ein Puppentag gemacht. In Volk- und höheren Schulen ziehen Kinder der Oberklassen Puppen an, und diese werden nach vorheriger Preisangabe an Mütter und Kinder verkauft. In Frankfurt und Hamburg werden Puppenausstellungen gegen Eintrittsgeld veranstaltet. Teenachmittage mit Aufspöchen sozialarbeitender und erkrankter Persönlichkeiten wurden in Bremen und München gegen Eintrittsgeld besucht. Mit sehr gutem Erfolge wurde in einigen Städten nach dem Braunschweiger Beispiel eine Spendenammlung angelegt, die z. B. in Gießen im ersten Jahre schon 2000 Mark Reingewinn abwarf.

Wohltätigkeitsclubs, die den Bittenden zu weiterer Behandlung an eine pflegerisch wirkende Zentralstelle weisen (Leipzig und andere Orte), wirken nützlich schon als Mittel zur Auslese, da die Betrüger nicht hingehen. Für dringende Fälle sieht auch dadurch eine kleine Summe sofort zur Verfügung.

Eine schmachliche Ausbeutung leichtgläubiger Gutmütigkeit wird überall von Schwindelagenten betrieben, die Konzertbillets zum Besten blinder Musiker verkaufen. Betschlag hat der vorgeschobene Blinde von der Beanspruchung keine Ahnung; in anderen Fällen erhält der Betrüger tatsächliche Summen und der Blinde einen winzigen Betrag. Oder es werden Skulpturen in der Musik veranlaßt, sich durch Konzerte leichten Verdienst zu verschaffen. Um diesen Unwesen zu steuern, organisiert der Reichsdeutsche Blindenverband für einhundert zurzeit in Deutschland vorhandene wirkliche Künstler eine zweckmäßige Aktion, die aber nur dann den Schwindel tatsächlich eindämmen kann, wenn die Wohlfahrtsvereine mitwirken.

Überall, wo Stadtbünde der Wohltätigkeitsvereine oder ähnliche Zentralstellen vorhanden oder im Entstehen sind, streben die dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein angeschlossenen Vereine danach, in deren Vorständen Vertretung zu gewinnen. In Frankfurt a. M. ist der Stadtbund der Wohltätigkeitsvereine aus Frauenbegründungen erwachsen und als deren neueste Frucht darf die in Hamburg vor kurzem ins Leben getretene Zentrale angesehen werden. Sie ist als ein Verein unter dem Namen „Hamburgische Gesellschaft für Wohltätigkeit“ durch das kostvolle Einsetzen eines Großkapitalisten unter weitgehendem Beistand des Leiters der öffentlichen Armenpflege begründet worden.

Ganz neue Mittel der Befundung haben Frauenvereine in Offenbach und Ettlin gefunden. Sie haben in jahrelanger ausdauernder Arbeit Hauspflege und Kinderpflege so gründlich und in solcher Ausdehnung betrieben, daß z. B. in Offenbach der Einnahme von 1800 Mark aus Privatpenden eine jährliche Ausgabe von 5000 Mark gegenüberstand. Da es aussichtslos erschien, diese aufzubringen, haben sich die betreffenden Stadtverwaltungen, bzw. die Gemeindevorstände überzeugen lassen, daß der nötige Betrag aus der Stadtkasse zu bewilligen, die Arbeit aber unverändert der Frauenorganisation zu überlassen sein. So ist mittels Stadtgeldes unentgeltliche Frauenhilfe in beherrschten Organisationsformen gesichert. Ähnliches ist in Oldenburg dadurch bewirkt, daß der Vaterländische Frauenverein die Stadtverordneten für die Arbeit verschiedener Vereine so zu interessieren wußte, daß sie gleichmäßig unterstützen werden.

Einen Vorschlag von weittragender Bedeutung machte Dr. Gertrud Baumert: Die Einnahmehaltung der Mittel könnte sich auf die Berufsorganisationen stützen. Bei der scharfen berufsmäßigen Gliederung, die in unserer Zeit Platz greift, sind deren neue Organisationsformen wieder fast genug, um große gemeinsame Aktionen zu begründen. Nur auf diese Weise wird man die breiten Schichten der Menschen, besonders der Männer erreichen, die durch Beruf und Lebensbedingungen zu sehr belastet sind, um aus eigener Initiative Wohlfahrtspflege zu leisten. Dieser Gedanke ist wohl sehr beachtenswert. Ihn in Einzelheiten der Ausführung durchzuführen und Befolge damit zu machen, ist Sache der Wohlfahrtszentralen. In Berlin bildet ja die Zentrale der Kaufmannschaft den ersten Schritt auf diesem Wege, der ebenso für die Lehrerschaft, für Ärzte, Rechtsanwälte usw. gangbar ist.

Eine englische Frauen-Universität.

Ueber die englische Frauen-Universität Girton-College veröffentlicht H. von Bieberstein eine interessante Studie in der „Post“, der wir folgendes entnehmen:

Es gibt in England einige gut und mit Sorgfalt eingerichtete Frauen-Universitäten, besonders Schöpfung aber erst seit dem vornehmen Girton-College, das zu Cambridge gehört. Es gilt als ein Vorzug, dort seine Studien absolvieren zu haben.

Seine Gründung ging von einem Komitee aus, und zwar gab den Anstoß dazu die Zulassung von Frauen zu den britischen Prüfungen von Cambridge, die im Jahre 1865 erfolgte. Bei diesem Anlaß hatte es sich gezeigt, daß außerhalb der Schulperiode sehr wenig für die höhere Bildung der Frau geschehe, besonders im Vergleich zu den Knaben. Eine Versammlung von Schullehrerinnen zu Manchester im Oktober 1866 beschloß hier einzugreifen, um auch den Frauen immer mehr Gelegenheit zum Studieren zu bieten. Das alsbald gebildete Komitee mietete ein kleines Haus auf einem anmutigen Hügel zu Hitchin unweit London, das am 16. Oktober 1869 unter dem Namen „The College for Women“ als Internat eröffnet wurde und vorerst sechs Studentinnen aufnehmen konnte. Hitchin war wegen seiner Lage zwischen London und Cambridge gewählt, hoffte man doch so die Unversitätsprofessoren beider Orte als Lehrer zu gewinnen. Die Anzahl der Studierenden wuchs bald, so daß sich das Komitee nach Erlangung der erforderlichen Mittel genötigt sah, an einen größeren College-Bau heranzugehen. Man kaufte das Terrain dazu in dem Dörfchen Girton, eine kleine halbe Stunde von Cambridge, da man es für vorteilhaft hielt, diesem nahe zu sein. Im Oktober 1873 fand der Umzug der bereits in „Girton-College“ umgetauften Anstalt statt. Immer mehr sollte nun eine Verbindung mit Cambridge hergestellt werden, wie man auch die so wichtige Erlangung von Unversitätsgraden nach gut absolvierten Examen erstreben wollte.

Zuerst kamen die Cambridge Professoren in das Frauen-Internat hinaus, um dort zu lehren, dann öffneten sich aber in Cambridge selbst einige Kurse für Frauen, und im Jahre 1873 gelisteten schon 27 Professoren den Zutritt zu ihren Vorlesungen. Nicht so günstig gestalteten sich die Verhältnisse inbezug auf die Erlangung der Titulargrade. Alle Ansuchen und Adressen an den Council des Senats wurden abgewiesen. Nur sogen. „Degree Certificates“ („Unversitäts-Abschlußzeugnisse“) werden ihnen jetzt, und zwar hatten bis zum Jahre 1898 428 Studentinnen ein Zeugnis von gleichem Werte wie der „Honours Degree“ (Ehrergrad) und nur 43 Zeugnisse waren gleichwertig dem „Ordinary Degree“. Um den wirklichen Unversitätsgrad, den Doktor-Titel, zu erhalten, gehen viele der Girton-Studentinnen zum Examen nach

Dublin, wo ihn die dortige Universität auch Frauen gewährt.

Für das Girton-College wurden nun immer neue Anbauten und Vergrößerungen notwendig, so daß es heute, abgesehen von den Verwaltungsräumen, für 150 Studentinnen Wohn- und Studierräume hat. Inmitten angelegter Gärten liegen die in dem bekannten englischen College-Stil ausgeführten Gebäude imposant genug da. Das Rot der Mauern, überankt von Efeu und wildem Wein, gewährt einen gar freundlichen Anblick, dazu bunte Blumenrabatten und prächtige Bäume, vorzüglich hohe Tannen, die es umgeben. — zuletzt scheint der Park ein wirkliches Wäldchen, in dem das Moos duftet und die Vögel singen.

Die Studie gibt dann eine reizvolle Schilderung vom Leben der Studentinnen in dem College und schließt mit folgenden Ausführungen:

Der Freuden und Anregungen des studentischen Lebens sind genug in Girton. Ein etwas Hin und Her findet zwischen dem Dörfchen und Cambridge statt. Der lange gerade Weg zwischen beiden ist stets belebt von schalen jungen Damen, die auf dem Zweirad zu den Kursen oder wieder zurückkehren. Eine höchst reizvolle Institution darf nicht vergessen sein, die sehr bezeichnend für dies Sportvolk ist: man hat in Girton eine sich aus Studentinnen rekrutierende „fire-brigade“, eine Feuerweh. In höchst, ihre Übungen zu beobachten, wenn diese smart girls in praktischem, kurzem Kostüm Schläuche und Eimer gewandt und kräftig handhaben, sind die Leitern emporklettert, die Sprungtücher handhaben u. a. m.

Cambridge hat eine herrliche Umgebung, wunderbare Parks, grüne Wiesen mit weidenden Vieh, mit wässigen Bächen an den Flussufern. Da werden natürlich auch gemeinsame Ausflüge, besonders Thems-Partien, von den jungen Ladies unternommen. Innerhalb findet ein ernstes, wissenschaftlich konzentriertes Studium, wirkliches Verlesen in das Spezialfach, das sich die einzelne erwählte, in Girton-College statt. Und der Erfolg bleibt nicht aus. Es hat wohl keine, die dort ihr Studium absolvierte, wenn sie eben will, für Ausübung des Berufs lange zu sorgen. Ich selbst kenne eine junge Archäologin, die sogleich eine sehr gütige, sie voll befriedigende Anstellung am Museum zu Newport erhalten hat.

Berufsvormund oder Einzelvormund.

So segensreich sich die Berufsvormundschaft in vielen Fällen erwiesen hat, und so sehr ihr weitere Ausdehnung zu wünschen ist, so läßt sich doch nicht leugnen, daß ein guter Einzelvormund besser für ein Kind sorgen kann, als der beste Berufsvormund. Das gilt vor allem für die persönlichen Beziehungen, die der Vormund zu seinem Mündel haben soll, die aber der Berufsvormund schon wegen der Ueberlastung mit Arbeit — der Berufsvormund in Leipzig hat ungefähr 15000 Mündel — nicht haben kann. Aus dieser Einsicht heraus haben zahlreiche Frauen aus Baden als Vertreterinnen der verschiedenen Frauen- und Jugendvereine an die badischen Kammern das Gesuch gerichtet, im kommenden Etatsjahr ein Landesgesetz über Berufsvormundschaft für uneheliche Kinder zu unterbreiten, in dem bestimmt wird, daß dem Berufsvormund die Sorge für das Vermögen kraft Gesetzes übertragen wird, daß dagegen die Sorge für die Person des Kindes in erster Linie an den Einzelvormund und erst in zweiter Linie, falls sich kein geeigneter Einzelvormund findet, an einen Berufsvormund übergeht, und daß endlich die geschliche Vertretungsbeziehung zwischen dem Einzelvormund und dem Berufsvormund nach ihrem Wirkungsbereich geteilt werde. Dieses Gesetz wird dadurch begründet, daß die Vormundschaft für uneheliche Kinder zwei völlig getrennte Pflichtenkreise umfaßt: einmal die mütterliche Fürsorge für ein schutzbedürftiges Kind, zweitens die Verhandlungen mit den unehelichen Vätern, Prozessführungen u. dergl. Die letzteren Obliegenheiten werden die Frauen oft wegen Mangel an Geschäftsgewandtheit nicht gut durchführen können, so sie werden geradezu ein Hindernisgrund für die Uebernahme der Vormundschaft der Frau sein. Durch die Trennung der Pflichten, wobei der Berufsvormund die vermögensrechtlichen Angelegenheiten, die Frau die mütterlichen Sorgen für das Kind übernimmt, glauben die Frauen wohl mit Recht eine größere Zahl von Frauen zu gewinnen, die zur Uebernahme der Vormundschaft für ein uneheliches Kind bereit wären. Sie glauben auch dadurch weite Kreise von einfachen Frauen des Volkes zur Mitarbeit heranzuziehen und zu erreichen, daß sowohl die persönlichen Beziehungen zwischen Vormund und Mündel als auch die rechtlichen Angelegenheiten gründlich und gut versorgt sind.

Allerlei Frauenbestrebungen.

Auskunftsstelle für musikstudierende Frauen. Zum Semesteranfang tritt die Frage der Berufswahl auch für die heranwachsenden Töchter in den Vordergrund. Da sei an die „Auskunftsstellen für musikstudierende Frauen“ erinnert, die der Verband der Deutschen Musiklehrerinnen (Musiksektion des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins) in den größeren Städten Deutschlands eingerichtet hat. Die Auskunftsstellen sind durch ihre Zentrale in Berlin dem Kartell der Auskunftsstellen für Frauenberufe (Frauenberufsamt) angeschlossen und erteilen Musikbesessenen, die sich künstlerisch oder für den Lehrberuf weiterbilden wollen, unentgeltlich Rat und Auskunft über Ausbildungsgelegenheit, Studienwege und Wohnungen, sowie über sonstige Fragen des Musiklehrerinnenberufs. Für die Provinz Brandenburg, sowie für alle deutschen Landesteile, in denen der Verband noch keine eigene Auskunftsstelle eingerichtet hat, befindet sich eine Auskunftsstelle (Zentrale) in Berlin, Palaststraße 121. Sprechzeit: Samstags 3-4 Uhr. Schriftliche Anfragen sind (unter Beifügung von 0,50 Mark in Briefmarken für Porto- und Korrespondenzauslagen) zu richten an die Auskunftsstelle für musikstudierende Frauen, Berlin, W. 57.*

Die Frauen und die kommunale Rahmungs-mittelversorgung. In einer Versammlung zu Frankfurt a. M. sprach nach einem Berichte der „Kommunalen Praxis“ die Gründerin und Führerin der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs, Frau Helene Granitsch (Wien), die zeigte, wie es österreichische Hausfrauen fertig gebracht haben, zu einem wirtschaftlichen Machtfaktor zu werden. Sie führte, nachdem sie über genossenschaftliche Organisation des Milchabwands gesprochen hatte, u. a. aus: „Ähnliche Erfolge wie bei der Milch wurden bei den Äpfeln und bei dem Fleisch erzielt. Die städtische Großschlachtereien Wiens wurde nur ermöglicht durch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produzenten und dem Händler kommt dadurch die Organisation des Konsums. Die Kunden werden nach Straßenzügen geordnet und dadurch wird eine große Ersparnis der Spesen erreicht. Bereits 9000 Frauen Wiens werden durch die Großschlachtereien bedient und — was das Wichtigste ist — ihre Vertreterinnen sitzen dabei, wenn die Preise bestimmt werden. Neben den Produ

M. Kaiser & Geisler
 07,11 Heidelbergerstraße 07,11
 Telefon 3597

Sämtliche Stoff-Neuheiten für
 Frühjahr und Sommer
 sind eingetroffen u. offerieren wir

Sacco-Anzüge von Mk. 80
 deutsche Fabrikate

Sacco-Anzüge " " 90
 englische Fabrikate

Paletots u. Ulster " " 72 an

Prima Stoffe · Feine Maßarbeit
 Garantie für tadellosen Sitz

Hervorragende Erfindung
Elektroheil
 Das Elektro-physik. u. Lichtheilinstitut
 daheim, auf Reisen, dem Arzte beim
 Krankenbesuche! I. P. F. D. E. K. A.
 Bequeme u. billige Selbstbehandlung.
 Ueberraschende Erfolge.
 Spez. für Haut-, Haar-, Nerven- u. Muskula-
 turleiden, wie mangelhaft. Haarwuchs, wel-
 ker, früh alt. Haut, Rheumatismus, Ichias,
 Glöht, nervös. Schmerzen u. Schwächen etc.
 Man verl. Gratis-Prospekt vom Generalvertr.
 O. Gatzweiler, Ingen., Mannheim, Schanzstr. 9

Nicht im Tapetenring!
 Rest-Tapeten zur Hälfte
 Tapeten der bisherigen Preis.
 Wachs- u. Leder-
 tuche, China- und
 Japan-Matten,
 Türvorleger,
 Wachstuchdecken
 Spannstoffe.
 E 2,4-5 **A. Wihler** Telefon 676

Besser, vortheilhafter und billiger als jede
Handelschule in Handel-, Sprach- u. Institut
BITTERLIN
 Villa Mercuria in Auenstadt-Schweiz
 Hans H. Klosser, höchstens 6 Schüler und nur No-
 tional-Dehrer. Prüfungs gratis durch 10917
J. Bitterlin, Direktor.

Richard Fabrikate
Grat-Kaffee-Golf-Schokoladen-Kaiserin-Konfitüren
 Statt teurer ausländischer Marken
 dem deutschen Volke empfohlen.
 Kündelungen bei:
 Carl Bed, Mollstr. 11; Gg. Bettinger, Kondito-
 rei; Schloß-Drogerie Ludwig Büchler, L. 10, 6;
 Georg Wenneis, Feinbäckerei u. Konditorei, S 2;
 ferner in der hiesigen Reichardt-Filliale.
 Verkaufsstellen:
 R. Wohlgenuth, Ind.; G. G. Wainzer, F 4, 11/12;
 Detz. Werle, Drogerie, Contorplatz 2; Hel. Gul-
 Arman, Schokoladenhaus D 4, 18; Hel. Vina Bell, Sch-
 okoladenhaus, Mittelstraße; Emil Grentlich, Schokoladen-
 haus, O 8, 2; Ludwig Giffinger, Südbäderstr. 2, 35170
 A. Dingels, Apotheker, Lange Mitterstr. 60.
**Herzoglich Schleswig-Holsteinische
 Kaffee-Gesellschaft, Wandersberg**

„Klein“-Adler
 die stabile, dauerhafte kleine
**Schreib-
 Maschine**
 für Privatgebrauch und Reise
 Verlangen Sie Vorführung.
 Generalvertreter:
Heinz Meyne Hans Schmitt Nachf. Mannheim
 C 4, 1 Telefon 1246

**Frankfurter
 Pferde-Lotterie**
 Ziehung 8. April.
 1 Los 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark.
 „Verlangt ausdrücklich Frankfurter
 Pferdlose.“
 Landwirtschaftl. Verein Frankfurt a. M.

J. Peter Speidel
 Möbelfabrik
 Mannheim-Neckarau
 Telefon 591
 Lager und Verkaufsstelle:
 Scholstr. 18.
 Betrieb:
 Katharinen-
 strasse 53.
Ständige Ausstellung in der Gewerbehalle.
Spezialfabrik moderner Küchen-Einrichtungen
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Salons
 in allen Holz- und Preislagen, vorteilhafte Preise.
 Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in nur erstkl.
 Ausführung. Uebernahme und Ausführung
ganzer Innen-Einrichtungen.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
 Dr. H. Gaas Buchdruckerei

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**
 (Marke Schwan)
 in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
 liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit
 dem frischen Duft der Rasenbleiche.
 Ein Versuch überzeugt!
„Seifix“ bleicht fix!

Pianos Schwarz u. Braun werden billig verkauft
 bei Temmer, 2. Hofstr. 2/3, 28000

Empfehle billigst
Strickwolle, Baumwollgarne
 Auswahl in Strumpfwaren.
 Maschinen-Strickerei wird angenommen
Macco-Wäsche - Schürzen
 Grüne Marken.
G 5, 9 H. Kahn G 5, 9

Reichel's Magentropfen
 Bei Verdauungs-Störungen,
 Appetitlosigkeit, verstopfendem
 Magen, Sodbrennen, Blähungen,
 Magendrücken und Schwäche,
 Magenkrampf, Uebelkeit mit
 Erbrechen, überhaupt Magen-
 beschwerden sind
Reichel's Magentropfen
 (aus Kaffeebohnen, bezogen als Heilmittel freie Verabreichung
 in jeder Menge) von erprobter Wirkung und wirksamend
 wie Balsam auf den traurigen Magen. 1/2 Fl. u. 1 Mk.
 sind echt nur mit **„Medico“** von Otto Reichel,
 10, Marktstr., Berlin 80.
 In Mannheim u. Umgegend in d. Drogerien erhältlich

KÖHLER & SEIB
 TEL. No. 6740 MANNHEIM WERFSTR. 17
**Reparaturwerkstätte für
 Land- u. Schiffsmaschinen**
 sowie Motoren, Krahnen, Selbstfahrende Transportanlagen,
 Eisenkonstruktionen, Fördersysteme, Last- u. Personenaufzüge,
 Ausbohren, urrunder Dampfzylinder, Pumpen,
 Motoren etc. jeder Art und Grösse bis 1200 mm.
 Durchmesser am Standort derselben.
Autogenes Schweißen u. Schneiden (Pat. Griesheim)
AUTOMOBIL-REPARATUREN
 Solide Ausführung - Prompte Bedienung
 bei mäßigen Preisen. Prima Referenzen

**Auszug aus dem Standesamtsregister
 für die Stadt Ludwigshafen.**

Wais. Verlebene:
 1. Ernst Beck, Ludwigshafen, u. Math. Beck.
 2. Ludwig Schmitt, Ludwigshafen, u. Rosaline Schmitt.
 3. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Philippine Schmitt.
 4. Math. Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 5. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 6. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 7. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 8. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 9. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 10. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.

Wais. Verlebene:
 1. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 2. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 3. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 4. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 5. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 6. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 7. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 8. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 9. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 10. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.

Wais. Verlebene:
 1. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 2. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 3. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 4. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 5. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 6. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 7. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 8. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 9. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 10. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.

Wais. Verlebene:
 1. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 2. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 3. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 4. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 5. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 6. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 7. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 8. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 9. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.
 10. Carl Schmitt, Ludwigshafen, u. Maria Schmitt.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung
 G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
 Aufträge und Zahlungen
 erhitzen an unser
 Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
 Telefon 1919
 oder an unser
 Hauptkontor u. Lager:
 Industriehafen
 Telefon 1777 und 1917.

Möbel Beste Bezugsquelle!
 Riesen-Auswahl kompl.
**Wohn-, Schlaf-
 zimmer u. Küchen-
 Einrichtungen**
 A. Gonizlaner
 am Rosenplatz, Tel. 201.